Markus Morr

Persönlichkeiten aus Kultur und Wissenschaft

Otto Ubbelohde (1867-1922)

Am 5. Januar 1867 wurde Otto Ubbelohde als einziges Kind der Eltern Therese und August Ubbelohde in Marburg geboren. Die Professorenfamilie mit beachtlichen Künstlern und Gelehrten in der Verwandtschaft (Küster), bot vielleicht den richtigen Raum zur Herausbildung seines Talents, das sich schon in seiner Jugendzeit andeutete. Nach dem Abitur in Marburg besuchte er die Kunstakademien in Weimar und München. 16 Jahre lang wirkte er in München. Mehreren Besuchen in der Künstlerkolonie Worpswede folgte im Jahr 1897 die Hochzeit mit seiner Cousine Hanna Unger, die in der Nähe der Künstlerkolonie wohnte. Ubbelohde wurde ein namhafter und erfolgreicher Künstler, seine Zeichnungen und Landschaftsbilder wurden geschätzt. Dennoch entschied er sich dafür, wieder in die Heimat zu ziehen und dort unter unvergleichlich schwierigeren Bedingungen zu leben und zu arbeiten. In Goßfelden ließ er sich ein Haus bauen, in dem er mit seiner Familie von 1900 bis zu seinem Tod 1922 lebte und wirkte. Die weniger günstige Auftragslage zwang ihn des öfteren zur Annahme von Zeichenaufträgen und zur Erstellung von Exlibris. Seine Gemälde, obgleich bedeutsam, erreichten nie den Bekanntheitsgrad seiner Zeichnungen. Besonders seine nahezu 450 Federzeichnungen zu den Grimmschen Märchen machten ihn einem großen Publikum bekannt. Sie erschienen zwischen 1907 und 1909 und erfuhren zahlreiche Auflagen. Mehrere Kapitel im Kulturführer beinhalten Illustrationen Ubbelohdes, insbesondere das Kapitel über Volkserzählungen.

Für den mittelhessischen Raum, insbesondere für den heutigen Landkreis Marburg-Biedenkopf, ist es sehr reizvoll, die Abbildungen Ubbelohdes zu verorten. In den Märchenmotiven finden sich heimische Trachten ebenso wie Gebäude aus den Städten und Dörfern sowie Landschaften, die oftmals ohne Probleme wiederzuerkennen sind (-> siehe Foto und Zeichnung Amönau auf S. 170).

Dennoch sollte man Ubbelohde nicht als Heimatkünstler im klassischen Sinn bezeichnen, viel zu bedeutend ist sein Werk, und die heimatlichen Abbildungen dienen eher dazu, seinen unverwechselbaren Stil und seine künstlerische Intention darzustellen. In dieser kurzen Abhandlung ist es nicht möglich, auf das künstlerische Werk Ubbelohdes vertiefend einzugehen, seine Bedeutung wird



Otto Ubbelohde (Selbstbildnis), Bleistiftzeichnung von 1917

jedoch auch dadurch offenbart, daß er im Jahr 1917 vom Preußischen Ministerium den Professorentitel verliehen bekam. Im gleichen Jahr wurde ihm die Ehrendoktorwürde der Universität Gießen zuerkannt und die Universität Marburg machte ihn zum Ehrensenator.

Ubbelohde war darüber hinaus auch in seiner Gemeinde Goßfelden und den benachbarten Gemeinden und Städten in Fragen des Landschafts- und Denkmalschutzes sowie in sozialen Fragen sehr aktiv. Er genoß hohes Ansehen in der Bevölkerung, was sich auch dadurch zeigte, daß er – wie sonst nur der größte Bauer im Dorf – zwei Stimmen bei der Reichstagswahl besaß.

Bereits im Alter von 55 Jahren verstarb Otto Übbelohde an einem Krebsleiden in Goßfelden.

Der Landkreis Marburg-Biedenkopf benannte nach ihm die höchste Auszeichnung im Bereich Denkmalpflege, Heimatkunst, Heimatgeschichte, »Pflege des heimischen Brauchtums« und Beschäftigung mit dem Werk Otto Ubbelohdes: »Otto-Ubbelohde-Preis«.

Eine Otto-Ubbelohde-Stiftung konstituierte sich 1994 in Goßfelden. Sie hat sich zur Aufgabe gemacht, in Erinnerung an Ubbelohde, sein reiches Erbe zu bewahren und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Bedeutung dieser Stiftung für das Marburger Land und Hessen insgesamt kommt auch darin zum Ausdruck, daß sich die Universität Marburg organisatorisch und die hessische Kulturstiftung sowie der Landkreis Marburg-Biedenkopf maßgeblich an der Finanzierung der Stiftung beteiligen.

Literatur

Küster, Bernd: Otto Ubbelohde, Worpswede 1984 Gliech-Manecke, André: Otto Ubbelohde als Maler, 1982

Berta Lenz (1902-1994)

Erst spät erfuhr Berta Lenz allgemeine Anerkennung und öffentliche Würdigung. Im Januar 1994 verstarb sie 91jährig in ihrem Geburtsort Gladenbach-Erdhausen. Wer war die Frau, die noch im Mai 1993 mit dem Otto-Ubbelohde-Preis des Kreises Marburg-Biedenkopf ausgezeichnet wurde? Eine einfache Bezeichnung ihres Wirkens wird ihr nicht gerecht. Sie war Malerin. Aber sie war auch Muse und Modell, Hilfskraft und Managerin ihres Mannes Karl Lenz. Dessen Bedeutsamkeit ist auch ihr Verdienst, denn ihr eigenes künstlerisches Schaffen stellte sie immer zugunsten des Werkes ihres Mannes zurück. Berta Lenz, geborene Weigand war die dritte Tochter eines Müllers und Fuhrmanns aus Erdhausen. Ihre Ehe mit dem Künstler Karl Lenz basierte auf einer spontanen Entscheidung: Schon einen Tag nachdem sie sich auf einem Fest im Nachbarort Mornshausen kennengelernt hatten, hielt der Maler um ihre Hand an. Erst in der Ehe fand Berta Lenz zum Malen, das ihr allerdings schon in der Schule Freude gemacht hatte. Sie, die ihrem Mann immer wieder Modell stand, den Haushalt versorgte, sich um die gemeinsame Tochter Ellen kümmerte, das Handwerkszeug des Malers in Ordnung hielt und vieles andere mehr zu leisten hatte, nutzte

In Anerkennung der besonderen Verdienste um die Förderung und Unterhaltung eines Traditions- und Museumsbereichs wird der

Panzerbrigade 14
"Hessischer Löwe"

vom Landkreis Marburg-Biedenkopf der

Otto-Ubbelohde-Preis 1998

zuerkannt.

Marburg, den 30. September 1998



In Anerkennung ihrer besonderen Verdienste um das heimische Brauchtum wird

Frau Anna Naumann

vom Landkreis Marburg-Biedenkopf der

Otto-Ubbelohde-Preis 1998

zuerkannt.

Marburg, den 30. September 1998

In Anerkennung seiner besonderen Verdienste um die Pflege der heimischen bildenden Kunst wird

Herrn Jan Maria Dondeyne

vom Landkreis Marburg-Biedenkopf der

Otto-Ubbelohde-Preis 1998

zuerkannt.

Marburg, den 30. September 1998

In Anerkennung seiner besonderen Verdienste um die Heimatgeschichte wird

Herrn

Peter Unglaube

vom Landkreis Marburg-Biedenkopf der

Otto-Ubbelohde-Preis 1998

zuerkannt.

Marburg, den 30. September 1998

In Anerkennung der besonderen Verdienste um die Erhaltung der heimischen Kulturgüter wird der

Interessengemeinschaft Schloßberg Rauschenberg

vom Landkreis Marburg-Biedenkopf der

Otto-Ubbelohde-Preis 1998

zuerkannt.

Marburg, den 30. September 1998

Panzerbrigade 14 - "Hessischer Löwe"

Mit der Verleihung des Otto-Ubbelohde-Preises 1998 an die Panzerbrigade 14 "Hessischer Löwe" sollen *nicht* die *militärischen Leistungen* dieses einzigen aktiven Großverbandes in Hessen gewürdigt werden. Dies würde auch nicht mit den Richtlinien des Preises zu vereinbaren sein.

Die Auszeichnung gilt dem Traditions- und Museumsbereich, der unter der Verantwortung der Brigade entstanden ist und unterhalten wird.

In beispielhafter Weise wird hier - für die Öffentlichkeit zugänglich - die Geschichte des Verbandes und seiner Einheiten dokumentiert. Mit Exponaten und Bild-Dokumenten wird der militärgeschichtliche Zeitraum von 1900 bis heute dargestellt. Besonders der geschichtlichen Entwicklung der Bundeswehr wird ein breiter Raum gewidmet.

Den Soldaten der Standorte Stadtallendorf und Neustadt dienen die Ausstellungsräume im Rahmen der politischen Bildung. Das Gästebuch spiegelt die Frequentierung von Besucher aller politischen Parteien, Organisationen und Jugendgruppen wider. Diese museal-geschichtlichen Darstellungen sind im Bereich der Bundeswehr auf Truppenebene einmalig.

Die 'Miltitärgeschichtliche Ausstellung' und die Traditionsräume der Panzerbrigade 14 "Hessischer Löwe" sind Mitglied des Museumsverbundes Marburg-Biedenkopf.

Frau Anna Naumann

Als gebürtige Sarnauerin beschäftigt sie sich seit Jahrzehnten mit der Ahnenforschung in ihrer Heimatgemeinde. So hat sie sämtliche Haus-, Hof- und Dorfnamen aufgezeichnet, dem entsprechendem Haus zugeordnet und je eine Familie-, Haus- und Hofchronik erstellt. Diese Arbeiten werden seit 1992 in monatlicher Folge im Gemeindebrief "DIE BRÜCKE" veröffentlicht. Die Herausgabe als Buch ist vorgesehen.

Daneben war Frau Naumann auch für die historische Beschreibung der Chronik der Haus- und Familiennamen von Goßfelden tätig. Diese Chronik wurde zum Grenzgangfest 1995 vom Grenzgangverein Goßfelden herausgegeben.

Man kann sagen, daß Frau Naumann für zwei Ortsteile Lahntals die Chroniken der Haus- und Familiennamen erstellt hat.

Für die Angehörigen und der Gemeinde ist sie mit ihrem historischen Wissen, daß sich nicht allein auf die Hausnamen beschränkt, tätig. So hat sie 1996 zum Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr in Sarnau den historischen Teil der Festschrift verfaßt und die Sarnauer Geschichtsdaten für die Bronzetafel in der Lahnfelshalle erstellt.

Herr Peter Unglaube

Der 1966 in Hachborn geborene Peter Unglaube beendete 1992 das Studium der Geschichtswissenschaften an der Philipps-Universität Marburg. Es schlossen sich wissenschaftliche Fortbildungen und Tätigkeiten an; so ein Praktikum am Stadtmuseum Kassel und Mitarbeit bei der Historischen Kommission für Hessen sowie die Neuordnung des Archivs in der Lahntalschule in Biedenkopf.

Seit der Schulzeit beschäftigt sich der Preisträger mit der Geschichte seiner Heimat und mit ihren Denkmälern in Wort und Bild. Künstlerisch nutzt er vor allem eine Technik, die Otto Ubbelohde bevorzugte: die Federzeichnung.

Ihr Kontrast von schwarz auf weiß bietet sich für die Wiedergabe von Fachwerkbauten besonders an. Zahlreiche Beispiele dieser heimischen Bauform hat Peter Unglaube festgehalten.

Mehrere Ausstellungen seiner Werke fanden statt:

- 1986 in der Stadtsparkasse Marburg und in der Gemeindeverwaltung
 Dreihausen
- 1988 im Landratsamt Marburg
- 1993 in der Stadtverwaltung Allendorf/Lumda

Außerdem sind unter dem Titel "Fachwerk im Ebsdorfergrund" zwei Postkartenblöcke und seit 1990 jährlich Kalender mit seinen Zeichnungen erschienen. Die Vergangenheit hessischer Orte hat Herr Unglaube mit wissenschaftlichen Arbeiten in Büchern und Schriften beleuchtet: In der Festschrift "150 Jahre Lahntalschule Biedenkopf", "Landgraf Philipp und die Stadt Marburg - Umbildung in die Reformationszeit", Chronik der Stadt Baunatal. 1995 veröffentlichte er mit zwei anderen Autoren das Buch "Hachborn und Ilschhausen" (Band 1 - Menschen und Häuser). Seit 1989 gehört er dem Kirchenvorstand Hachborn und seit 1995 der Kreissynode Marburg-Land an. 1996 wählte man ihn zum Vorsitzenden des Prädikantenbeirates der Landeskirche Kurhessen-Waldeck. Im 'Arbeitskreis Lokalgeschichtsforschung' des Kulturamtes des Landkreises Marburg-Biedenkopf wirkt er als Koordinator mit.

Herr Jan Maria Dondeyne

Herr Dondeyne ist freischaffender Künstler in Lohra und betreibt in der alten Zigarrenfabrik in Altenvers ein großräumiges Atelier. In Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland sind die Werke des Künstlers bekannt geworden. In seiner Gemeinde und darüber hinaus im Landkreis Marburg-Biedenkopf ist der Maler ein bekannter Name im Zusammenhang mit der heimischen, bildenden Kunst.

Neben seiner Aufgabe als Dozent der Sommerakademien in Marburg und Gießen sind seine Aktivitäten im Rahmen von Seminaren und Vorträgen an der Volkshochschule zu beachten. Seine Malseminare in den Ortsteilen Lohras erfreuen sich großer Beliebtheit.

Er versteht es in besonderer Weise, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Malseminare die Schönheiten und den besonderen Reiz unserer heimischen Landschaft zu vermitteln. Beeindruckend sind seine Versuche, Kinder und Jugendliche an das Zeichnen und Malen heranzuführen. Kindermalschulen sind ebenso beliebt, wie die von ihm bevorzugten Spaziergänge durch Feld und Wald in unserer engeren Heimat. Herr Dondeyne ist bemüht, den jugendlichen Menschen das Sehenswerte und Erlebnisreiche unserer Heimat zu vermitteln. Ausgerichtet sind diese Bemühungen immer auf die bildlichen Darstellungen von den gewonnenen Eindrücke.

Dem Künstler Dondeyne ist es gelungen, der dörflichen Bevölkerung Lohras den Zugang zum Verständnis der Kunst und eines Künstlers zu erleichtern. Seine Bilder der heimischen Landschaft sind in den Dorfgemeinschaftshäusern ausgestellt.

Interessengemeinschaft Schloßberg, Rauschenberg

Im Frühjahr 1992 begannen die Sanierungsarbeiten an der inneren Ringmauer der Burgruine Rauschenberg. Man stellte fest, daß der Abraum sehr stark mit Keramikscherben, Schieferbruchstücken, Dachziegeln und Butzenglasscheiben versetzt war. Dies erregte die Neugier interessierter Bürger, die mit Genehmigung der Hessischen Forstbehörde und dem Landesamt für Denkmalpflege begannen den Abraum durchzusieben. Man fand Eisenteile, Bruchstücke von Ofenkacheln, Gebrauchskeramik und Butzenscheiben.

Schon die erste Sichtung durch die Mitglieder der gegründeten Interessengemeinschaft Schloßberg zeigte, daß aus den Ofenkachelnbruchstücken eine Reihe von Bildmotiven zusammengesetzt werden konnten.

Nach der Sichtungsphase erfolgte die Erforschung und Bestimmung der kulturhistorisch einmaligen Fundstücke in ehrenamtlicher Tätigkeit. Durch die Fähigkeiten und handwerkliche Erfahrungen eines Kachelofenbaumeisters gelang es, sechs Repliken wieder herzustellen.

Durch die intensive Öffentlichkeitsarbeit gelang es der Interessengemeinschaft Schloßberg die Bürger Rauschenbergs sowie die Schüler der Grundschule für die Geschichte der in Besitz des Landes Hessen befindlichen Burgruinen zu interessieren.

Ziel der Interessengemeinschaft Schloßberg Rauschenberg ist, durch ihre Arbeit das Bewußtsein der Bevölkerung für das Denkmal 'Schloßruine Rauschenberg' sowie dessen Unterhaltung und mögliche Teilwiederherstellung in Abstimmung mit dem Eigentümer zu fördern.

Interessengemeinschaft Schloßberg, Rauschenberg

Im Frühjahr 1992 begannen die Sanierungsarbeiten an der inneren Ringmauer der Burgruine Rauschenberg. Man stellte fest, daß der Abraum sehr stark mit Keramikscherben, Schieferbruchstücken, Dachziegeln und Butzenglasscheiben versetzt war. Dies erregte die Neugier interessierter Bürger, die mit Genehmigung der Hessischen Forstbehörde und dem Landesamt für Denkmalpflege begannen den Abraum durchzusieben. Man fand Eisenteile, Bruchstücke von Ofenkacheln, Gebrauchskeramik und Butzenscheiben.

Schon die erste Sichtung durch die Mitglieder der gegründeten Interessengemeinschaft Schloßberg zeigte, daß aus den Ofenkachelnbruchstücken eine Reihe von Bildmotiven zusammengesetzt werden konnten.

Nach der Sichtungsphase erfolgte die Erforschung und Bestimmung der kulturhistorisch einmaligen Fundstücke in ehrenamtlicher Tätigkeit. Durch die Fähigkeiten und handwerkliche Erfahrungen eines Kachelofenbaumeisters gelang es, sechs Repliken wieder herzustellen.

Durch die intensive Öffentlichkeitsarbeit gelang es der Interessengemeinschaft Schloßberg die Bürger Rauschenbergs sowie die Schüler der Grundschule für die Geschichte der in Besitz des Landes Hessen befindlichen Burgruinen zu interessieren.

Ziel der Interessengemeinschaft Schloßberg Rauschenberg ist, durch ihre Arbeit das Bewußtsein der Bevölkerung für das Denkmal 'Schloßruine Rauschenberg' sowie dessen Unterhaltung und mögliche Teilwiederherstellung in Abstimmung mit dem Eigentümer zu fördern.

Schüler steuern am Bildschirm Panzer durch schweres Gelände

Europa-Schule in Gladenbach organisiert "Tag bei der Truppe" für Jahrgangsstufe 12

Stadtallendorf. Die Soldaten des Panzerbataillons 143 in der Hessenkaserne bekamen Besuch von Abiturienten aus Gladenbach.

von Michael Rinde

Anlaß für den Truppenbesuch war die Berufsorientierungswoche der Gladenbacher Europa-Schule. Die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 12 wollten sich selbst einen Eindruck vom Beruf des Soldaten machen.

Im Mittelpunkt des Interesses stand dabei die Offizierslaufbahn. Wolfgang Glatzer, Lehrer an der Europa-Schule, hatte den "Tag bei der Truppe" organisiert.

"Diese Art der Truppenbesuche ist auch für uns selten. Meistens wollen sich die Schüler nur allgemein über die Bundeswehr und das Heer informieren", sagte der Jugendoffizier des Panzerbataillons 143, Oberleutnant Markus Knöppel.

Er betreute die Besucher während ihres Aufenthaltes bei der Truppe. Auf dem Programm stand zunächst die Besichtigung der verschiedenen Kaserneneinrichtungen. Auf besonderes Interesse stieß bei den Schülern die Vorstellung der Schieß- und



Die jungen Bundeswehrgäste aus Gladenbach nutzten die Gelegenheit zur Besichtigung eines Leopard-Panzers.

Foto: Michael Rinde

Gefechtsausbildung mit Hilfe des Computersimulators. Die Schüler konnten sogar selbst einmal mit dem Joystick einen Panzer durch schweres Gelände steuern und fiktive Gegner bekämpfen – natürlich nur am Bildschirm.

Der Einsatz des Computers ermögliche der Bundeswehr eine wesentlich wirtschaftlichere, intensivere und zugleich auch umweltschonendere Ausbildung ihrer Panzersoldaten, erklärte Knöppel den Gästen aus dem Hinterland.

Auch den Kampfpanzer Leopard II, das Hauptwaffensystem des Panzerbataillons 143, besichtigten die Gladenbacher Schüler eingehend. Die Schülerinnen ließen sich von den Sanitätssoldaten ausführlich über die Möglichkeiten von Frauen bei der Bundeswehr informieren. "Frauen können bei der Bundeswehr außer im Sanitätsbereich auch beim Heeresmusikkorps und beim militärgeografischen Dienst eingesetzt werden", sagte Jugendoffizier Manfred Knöppel.

Neuer Chef der 6. Kompanie ist in der Hessenkaserne kein Unbekannter

Michael Kiesewetter wechselt als Hörsaalleiter an die Panzertruppenschule Munster

Stadtallendorf. Bereits zum vierten Mal innerhalb der vergangenen sieben Monate erhält eine Kompanie des Panzerbataillons 143 einen neuen Chef.

von Clemens Niedenthal

"Mit dem Hauptmann Michael Kiesewetter verliert unser Bataillon einen verdienten Offizier", würdigte Oberstleutnant Bruno Paulus, Kommandeur des Panzerbataillons die Arbeit Kiesewetters, der zum Abschied die Bataillonsehrennadel erhielt.

Nach seiner Offiziersausbildung und dem Studium an der Hochschule der Bundeswehr in München war Michael Kiesewetter 1993 in die Stadtallendorfer Hessenkaserne versetzt worden. 1994 wurde er Kompaniechef der Unteroffzierlehrkompanie (6. Kompanie), nach deren Auflösung im vergangenen Jahr übernahm er die Führung der 5. Kompanie.

Michael Kiesewetter, bisher dienstältester Kompaniechef bei den "Hessischen Tigern"



Bataillonskommandeur Bruno Paulus (Mitte) verabschiedete Michael Kiesewetter (links) als Chef der 6. Kompanie. Sein Nachfolger wird Adrian Bader. Foto: Clemens Niedenthal

und regelmäßiger Teilnehmer beim Stadtallendorfer Stadtlauf wird zunächst Hörsaalleiter an der Panzetruppenschule in Munster. Seine Nachfolge tritt der Oberleutnant Adrain Bader, ebenfalls

kein unbekanntes Gesicht in der Hessenkaserne, an. Bader ist seit 1991 im Panzerbataillon 143 tätig.

Zuletzt war er als S6-Offizier und Ladeschütze für die unmittelbare Unterstützung

des Bataillonskommandeurs Bruno Paulus zuständig.

Adrian Bader ist verheiratet und Vater von drei Kindern. Seine Familie will in den nächsten Wochen nach Stadtallendorf zu ziehen.

Kommando "Musik, bitte marsch" folgt ein Konzert der Extraklasse

Wohltätigkeitskonzert des Heeresmusikkorps 2 in Neustadt bringt 10 000 Mark Erlös

Neustadt. Der Erlös des inzwischen bereits 19. Konzerts dieser Art kommt wie immer dem Kuratorium "Aktion für Behinderte" zugute.

von Karl Weitzel

Musik sei eine Kunst, die die menschliche Seele zu jeder passenden Gelegenheit anspreche, bemerkte zu Beginn des Konzerts im vollbesetzten "Haus der Begegnung" Oberst Gertmann Sude.

Es sei ein besonderes Erlebnis, wenn ein Programm mit Heiterkeit und Frohsinn mit dem guten Zweck verbunden werde, meinte der Kommandeur der Panzerbrigade 14 "Hessischer Löwe", ehe er den Musikern das Feld überließ: "Musik, bitte Marsch!"

Das Konzert, das von Stabsfeldwebel Günter Hengge moderiert wurde, wählte mit dem Triumphmarsch aus der Oper Aida einen feierlichen Einstieg. Die knapp 50 Musiker folgten den präzisen, oft kaum bemerkbaren Anweisungen ihres Dirigenten, Oberstleutnant Wolfgang Willems mit sichtlicher, Begeisterung.

Die Darbietungen nach jeder Geschmacksrichtung wurden mit der Ouvertüre zu "Die schöne Galathee" und dem "Espana-Walzer" fortge-



Sie zogen in Neustadt zum wiederholten Mal alle Register ihres Könnens: die Musiker des Heeresmusikkorps 2 aus Kassel. Foto: Karl Weitzel

setzt. Zu "Granada" stand zwar kein Sänger zur Verfügung, doch hatte das Stück auch instrumental seinen

Einem Medley aus "My Fair Lady" folgte ein Werk von Liebe und Geborgenheit aus dem Filmepos "Children of Sanchez", bevor es mit dem volkstümlichen Marsch "Zum Städtele hinaus" in die Pause ging.

Weiter im Programm waren unter anderem die olympischen Fanfare von 1984, der Wiener Charme verbreitende Einzugsmarsch aus dem "Zigeunerbaron", eine verkürzte Orchesterfassung der "Rhapsody in Blue" und brasilianisches Flair beim "Tico Tico".

Tosenden Beifall holte sich als Solist am Xylophon Oberfeldwebel Ralf Winter mit seinen "Erinnerungen an den Zirkus Renz". Der temperamentvolle "Düppel-Schanzen-Marsch" und die Zugaben "Deutschmeister- und Radetzkymarsch" beendeten die

Vorstellung, die mit stehenden Applaus reichlich belohnt wurde.

Bürgermeister Manfred Hoim bezifferte den Reinerlös des von Hauptmann Gerhard Steuber zum wiederholten Mal organisierten Konzertes auf 10 000 Mark. Ein Betrag, der sich die aus den Eintrittsgeldern und Spenden zusammensetzt. Damit sei sichergestellt, daß auch 1999 wieder Behindertenfreizeiten durchgeführt werden könnten.



Behinderte, Soldaten und Betreuerinnen hatten im Ostseebad Damp 2000 viel Spaß.

Foto: privat

35 Behinderte genießen gemeinsame Freizeit mit Stadtallendorfer Soldaten

Hans-Jürgen Gremm organisierte Fahrt zur Ostsee mit einer Butterfahrt nach Dänemark

Stadtallendorf. "Wir müssen wieder lernen, das Leben zu lieben, anstatt es nur zu ertragen". Unter diesem Motto stand die Behindertenfreizeit es Kuratoriums "Aktion für Behinderte in Oberhessen".

Seit nunmehr 23 Jahren plant, organisiert und leitet der pensionierte Stabsfeldwebel Hans-Jürgen Gremm die Behindertenfreizeit im Auftrag des Kuratoriums. "Vom sozialen Engagement darf man nicht nur reden, man muß es auch praktizieren", begründet er seine Motivation.

Unter seiner erfahrenen Reiseleitung startete die Gruppe mit 35 Schwer- und Schwerstbehinderten, darunter 17 Rollstuhlfahrern, zu einem Urlaub ins Ostseebad Damp 2000. Betreut wurden die Behinderten von 12 Soldaten aus dem Bereich der Panzerbrigade 14 und 5 Betreuer-

Neben Musikabenden, Gottesdiensten und täglichen Meditationen stand täglich ein abwechslungsreiches Erlebnisprogramm an.

Davon beeindruckt zeigte sich auch der Vorsitzende des Kuratoriums, Oberst Gertmann Sude, Kommandeur der Panzerbrigade 14 "Hessischer Löwe" in Neustadt, der es sich nicht nehmen ließ, anläßlich einer Dienstreise den Behinderten und ihren militärischen Betreuern einen kurzen Besuch abzustatten.

Höhepunkte der Behindertenfreizeit waren unter anderen eine "Butterfahrt" mit einer Fähre nach Dänemark,
ein Empfang im Kieler Landtag, die Teilnahme am Fest
der Volksmusik in Bad Segeberg und nicht zuletzt ein Besuch des Marinestützpunktes
Olpenitz.

Der MILITÄRMUSIKDIENST in der Bundeswehr

Da ist Musik drin ...

Bei Militärmusik denkt man unwillkürlich noch immer an "Tschingderassa-Bumm" und "Hummtata". Doch weit gefehlt! Dafür bieten sie den Zuhörern und den Musiker einfach zuviel: Klassik, originale sinfonische Blasmusik, Rock- und Popmusik und Unterhaltung, aber eben auch "Links, zwei, drei, vier", von Profis mit Pep und Präzision interpretiert. Auf den Konzertbühnen kleiner und großer Städte, im In- und Ausland feiern die Musiker in Uniform ihre Erfolge. Die Standorte der Militärmusik mit den Probestudios liegen alle in großen Städten mit hochwertigem Kulturangebot, die nächste Musikhochschule ist in Reichweite.

Es gibt 14 Heeresmusikkorps, 4 Luftwaffen-, 2 Marine-, ein Stabsmusikkorps, das Ausbildungsmusikkorps und die Big Band der Bundeswehr mit insgesamt fast 1400 Musikern. Die Musikoffiziere sind ausgebildete Kapellmeister und als solche in der Regel Chef eines Musikkorps. Die Unteroffiziere im Militärmusikdienst wirken als Orchestermusiker; je nach Qualifikation und Verpflichtungszeit im Dienstgrad als Unteroffizier bis zum Stabsfeldwebel, auf einzelnen Dienstposten auch als Oberstabsfeldwebel. Je nach Verpflichtungszeit (4 bis 12 Jahren) ist eine musikalische Ausbildung am Ausbildungsmusikkorps in Hilden und an der Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf eingeschlossen. Einige wenige Planstellen gibt es in den Musikkorps auch in den Dienstgradgruppen der Mannschaften.

Einstellungsvoraussetzungen:

Mannschaftsdienstgrade können als Grundwehrdienstleistende und Soldaten auf Zeit in den Musikkorps nach einem musikalischen Probespiel eingesetzt werden. Eine Verwendung als Spielmann (Trommler oder Pfeifer) im Spielmannszug ist ebenfalls möglich.

In die Laufbahn der Unteroffiziere können Frauen und Männer eingestellt werden, die

- zwischen 17 und 25 Jahren alt sind
- den Hauptschulabschluß besitzen
- sich mindestens vier Jahre verpflichten
- die musikalische Eignungsprüfung bestehen Diese beinhaltet:
 - 1. Vorspiel eines Konzertstückes auf dem Instrument
 - 2. Nachweis von musiktheoretischen Kenntnissen
 - 3. Prüfung der Gehörbildung

weitere Informationen erhalten Sie bei:

Heeresmusikkorps 2 Lüttich-Kaserne Eugen-Richter-Straße 11 34134 Kassel

2: (0561) 319 - 2250/51 FAX: (0561) 319 - 2273

Kuratorium Aktion für Behinderte

Wohltätigkeits-Konzert

Donnerstag, 26. November 1998, 20.00 Uhr Haus der Begegnung, Neustadt

Heeresmusikkorps 2, Kassel

Leitung:

Oberstleutnant Wolfgang Willems

Moderation:

Stabsfeldwebel Günter Hengge

Programm

I. Teil

 Triumphmarsch aus der Oper "Aida"

 Ouvertüre zu "Die schöne Galathé"

3. España - Walzer

4. Granada

My Fair Lady Medley

6. Children of Sanchez

7. Zum Städtel hinaus

Giuseppe Verdi

Franz von Suppé

Emil Waldteufel

Arr.: Gerhard Baumann

Agustin Lara

Frederick Loewe

Chuck Mangione

Georg Meissner

- Lause -

II.Teil

8. Olympic Fanfare and Theme

 Einzugsmarsch aus "Der Zigeunerbaron"

10. Rhapsody in Blue

11. Tico-Tico

12. Big Band Spectacular

13. Erinnerung an Zirkus Renz Solo für Xylophon Solist: OFw Ralf Winter

14. Düppel-Schanzen-Sturmmarsch

John Williams

Johann Strauß

George Gershwin Arr.: Naohiro Iwai Zequinha Abreu

Arr.: John Higgins

Gustav Peter

Gottfried Piefke

Änderungen vorbehalten

Das Heeresmusikkorps 2, die Militärmusik in Hessen



ist in Kassel stationiert und wurde in der Aufstellungsphase der Bundeswehr im Jahre 1956 gegründet. Das große Blasorchester besteht zu überwiegenden Teil aus Zeit- und Berufssoldaten. Auch eine kleine Gruppe von Wehrpflichtigen, die noch vor ihrer Grundausbildung ein musikalisches Probespiel absolvierten, wird in das Orchester integriert. Das Musikkorps unterhält eine rege Konzerttätigkeit, die vor allem die Verbindung zwischen Bevölkerung und Bundeswehr fördern soll. Unter diese Rubrik der Öffentlichkeitsarbeit fallen auch Rundfunk- und Fernsehauftritte.

Als großes Blasorchester mit Spielmannszug bildet es einen angemessenen Rahmen für truppendienstliche Anlässe, wie z. B. die Feierlichen Gelöbnisse, Appelle, Kommandoübergaben und u. a. der "Große Zapfenstreich".

Darüber hinaus wird das Musikkorps auch zu Repräsentationsveranstaltungen ins Ausland entsandt. So war es in Schweden, Italien, Spanien, Belgien, Holland, Norwegen, Frankreich, Griechenland, USA, Portugal, Österreich und Bosnien-Herzegowina eingesetzt.

Oberstleutnant Wolfgang Willems

wurde 1946 in Weiden/Opf. geboren und spielte bereits als Elfjähriger in seiner Heimatstadt die Orgel. Nach dem Besuch der Oberrealschule und der städtischen Musikschule studierte er zunächst in Regensburg Kirchenmusik.

1966 wurde er zum Wehrdienst einberufen und bewarb sich während der Grundausbildung als Pianist und Trompeter beim Militärmusikdienst der Bundeswehr. Nach mehreren Jahren Tätigkeit als Orchestermusiker in Regensburg und Garmisch-Partenkirchen absolvierte er ein Kapellmeisterstudium an der Musikhochschule in Köln, wo er 1975 mit dem Diplom abschloß. Von 1975 bis 1979 wurde er zunächst als stellvertretender Chef der Musikkorps in Münster, Lüneburg, Hamburg, Koblenz, Siegburg und Hilden eingesetzt, bevor er im April 1979 die Leitung des Heeresmusikkorps 100 in Münster übertragen bekam. Von Oktober 1985 bis Januar 1997 leitete er das Heeresmusikkorps 4 in Regensburg. Seit Februar 1997 ist er der Chef des Heeresmusikkorps 2 in Kassel.

Oberstleutnant Willems ist verheiratet und hat eine Tochter.

nachfolgende Musikproduktionen sind in der Konzertpause als CD oder MC erhältlich







Rhapsodie für Bläser



Die Militärmusik in Hessen



Jubelklänge



Aufmerksam verfolgten rund 400 Gäste die Rede beim Neujahrsempfang der Bundeswehr.

Foto: Christoph Linne

Oberst warnt vor extremer Sicht der Ideologen und Demagogen

400 Gäste kamen gestern zum Neujahrsempfang der Bundeswehr nach Neustadt

Neustadt. Repräsentanten aus allen Gesellschaftsschichten Nord- und Oberhessens trafen sich beim Neujahrsempfang der Bundeswehr.

von Christoph Linne

(Anzeige)



FREIHEIT, NATUR, ERLEBEN

AM GRÜN 50 • 35037 MARBURG 06421 • Fon 21878 • FAX 24655 HTTP://WWW.TAPIRE.DE

Einen Rückblick auf das ausgehende Jahrtausend und einen Ausblick auf die zukünftigen Aufgaben der Bundeswehr stellte der Kommandeur der Panzerbrigade 14, Oberst Gertmann Sude, in den Mittelpunkt seiner Rede beim traditionellen Neujahrsempfang der Bundeswehr in Neustadt.

Rund 400 Amts- und Mandatsträger aus Politik, Wirtschaft, Schule, Kirche, Justiz und Verwaltung sowie Vertreter heimischer Wohlfahrtsverbände und Vereine hatten sich gestern im Großen Speisesaal der Ernst-Moritz-Arndt-Kaserne versammelt.

Seinen Ausführungen zur psychologischen Dimension einer Jahrhundert- oder Jahrtausendwende schloß Sude eine nachdenkliche Note an: "Leicht und schnell läßt sich von tausend Jahren sprechen, ohne dabei innezuhalten und zu denken an die Sorgen und Nöte, das Elend und Leid, die Trauer und Hoffnung, den

Fortschritt und das Glück der Menschen, die in diesen Perioden gelebt haben."

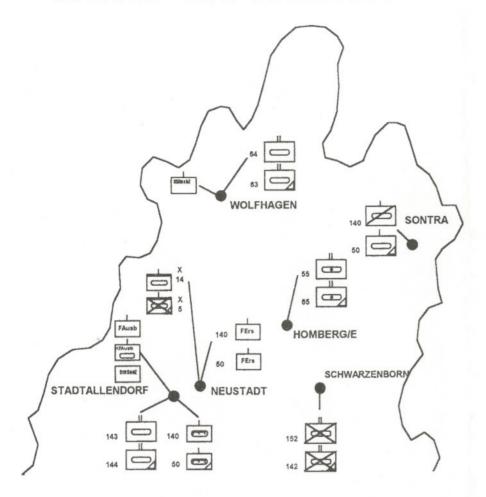
"Einige Chronisten bezeichnen das zu Ende gehende Jahrhundert zwar als das fortschrittlichste, aber auch als das grausamste der Menschengeschichte", so Oberst Gertmann Sude. Wiederholt habe es Völkermorde in allen Bereichen dieser Welt und damit unendliches Leid durch Flucht und Vertreibung gegeben, daraus müsse man seine Lehren ziehen: "Der millionenfache Mord an den Juden darf nie in Vergessenheit geraten; Ideologen, Demagogen, Extremisten haben in diesem Jahrhundert genug Leid angerichtet. Eine der Lehren sollte es daher sein, Ideologen und Demagogen, die das Extreme propagieren, nicht mehr auf den Leim zu gehen."

Mit einem Zitat aus einem Tagesbefehl von Verteidi-gungsminister Rudolf Scharping ging Sude auf den Stellenwert des Heers ein: "Die Streitkräfte haben sich in ihren alten wie in den neuen Aufgaben bewährt. Die Kernaufgaben der Bundeswehr liegen in der Landesverteidigung, der gemeinsamen Sicherheit innerhalb des Bündnisses, der Beteiligung an internationalen Einsätzen zur Friedenssicherung und der Hilfe in Katastrophenfällen und humanitären Notlagen."

(Anzeige

... runter mit den Preisen!
-30%...-50%...-70%???
WSV bei tapir!!!

PzBrig 14 und PzGrenBrig 5 (na) in Nord - und Oberhessen



PzBrig 14



"Hessischer Löwe"

PzGrenBrig 5 (na)



Neujahrsempfang am

22. Januar 1999

"Eine Sache der Überzeugung"

Wehrpflichtiger und früherer Zivildienstleistender plädieren für gegenseitige Toleranz

Ostkreis. Thomas Reiß ist Wehrpflichtiger, Manuel Weitzel war Zivildienstleistender. Dennoch sagen beide das gleiche: "Man muß den anderen akzeptieren."

von Joachim Bendel

Für Thomas Reiß war es keine Frage, nach seiner Lehre zum Holzmechaniker seinen Wehrdienst abzuleisten. Seit drei Wochen absolviert er nun bei der 3. Kompanie des Panzerbataillons 143 in Stadtallendorf seine Grundausbildung.

Damit ist er einer von 1 900 Wehrpflichtigen der Panzerbrigade 14 "Hessischer Löwe", zu der – auf fünf Standorte verteilt – insgesamt 3 000 Soldaten gehören.

Der 19jährige stammt aus Gotha in Thüringen und nahm mit seiner Entscheidung für den Wehrdienst in Kauf, aufgrund der Entfernung von 155 Kilometern in den nächsten zehn Monaten seine Freundin nur an den Wochenenden zu sehen.

Etliche seiner Bekannten entschieden sich zwar für den wohnortnahen Zivildienst, für den 19jährigen war das jedoch



Plädieren für gegenseitige Toleranz (von links): Wehrpflichtiger Thomas Reiß und Manuel Weitzel, der sich für den Zivildienst entschied.

Foto: Joachim Bendel

keine Alternative. "Im Ernstfall muß schließlich jemand da sein, der Deutschland verteidigt", hält Reiß eine schlagkräftige Bundeswehr für wichtig und will seinen Beitrag dazu leisten. Ungerecht findet er jedoch, daß Zivil-

dienstleistende rund das Doppelte verdienen. Für den Stadtallendorfer Manuel Weitzel war das allerdings nicht der Grund, sich 1995 für den Zivildienst zu entscheiden. "Ich weiß, daß ich nie auf einen Menschen schießen, aber immer jemanden pflegen könnte", sagt der Stadtallendorfer, der auf der Intergastrologischen Station der Marburger Universitätsklinik 15 Monate lang schwerkranke Menschen pflegte.

Im Gegensatz zu Reiß, der sich nicht vorstellen kann, bettlägerige Patienten zu waschen und deren Notdurft zu beseitigen, hatte Weitzel keine Probleme damit, sondern merkte, daß die Arbeit der Zivildienstleistenden eine unverzichtbare Ergänzung zur Tätigkeit des zeitlich eingeengten Personals ist.

Die Haltung des 23jährigen, keinen Dienst an der Waffe verrichten zu können, ist auch heute unverändert. Dennoch sieht auch er die Bundeswehr als unverzichtbar an und akzeptiert deshalb jeden, der sich für den Wehrdienst entscheidet.

Wichtig wäre für Weitzel der Abbau der Vorurteile, mit denen beide Seiten behaftet sind und nach denen es "bei der Bundeswehr den letzten Schliff gibt, während Zivildienstleistende Drückeberger sind." Nach Ansicht Weitzels trifft beides nicht zu, auch wenn es – und da ist er mit Reiß ebenfalls einer Meinung – "auf beiden Seiten schwarze Schafe gibt".

"Über Personallage kann Brigade nicht klagen"

Oberst Gertmann Sude zum Zivildienst

von Joachim Bendel

Neustadt. Der Kommandeur der Panzerbrigade 14, Oberst Gertmann Sude (Foto), sieht "vielschichtige Gründe" dafür, warum sich junge Leute

für den Zivildienst entscheiden "und damit die Möglichkeit des Grundgesetzes in Anspruch nehmen, die eigentlich als

Ausnahme gedacht ist". Sude geht davon aus, "daß

in unserer aufgeklärten Gesellschaft alle jungen Leute eine persönliche Entscheidung treffen und dabei auch Wertmaßstäbe zugrunde legen". Insofern treffe der Wehrpflichtige gleichermaßen "seine Gewissensentscheidung" wie der Zivildienstleistende, auch wenn in Einzelfällen letztendlich pragmatische persönliche Gründe ausschlaggebend sein mögen.

Nach Sudes Erfahrungen sind auch viele Zivildienstleistende von der Notwendigkeit der Bundeswehr überzeugt, zumal in vielen Krisenregionen humanitäre und medizinische Hilfe nicht zu den Bedürftigen komme, weil pure

Gewalt und Kriminalität dies einfach verhindere. "Wenn ich Menschenrechten nicht mehr mit Worten zur Geltung verhelfen kann, bleibt mir nichts mehr übrig, als das Übel hinzunehmen oder mit angemessenen militärischen Mitteln für Abhilfe zu sorgen. Es läuft immer auf die Frage des Gewissens und der Verantwortbarkeit hinaus", sagt der Kommandeur, der über die Personallage der Brigade nicht klagen kann: "Wir bekommen regelmäßig ausreichend Wehrpflichtige, sowohl aus der heimischen Region als auch aus den neuen Bundesländern. Die Dienstposten der Unteroffiziere und Offiziere sind alle besetzt und die Nachwuchslage ist sehr gut."

Zu der konstant hohen Zahl an Zivildienstleistenden äußert sich Sude zurückhaltend, da es ihm weder mit Blick auf die gesetzlichen Bestimmungen noch auf die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen zustehe, Ratschläge zu geben: "Mein Auftrag ist es, dazu beizutragen, daß die Wehrpflichtigen vernünftig ausund weitergebildet werden."

■ Auf die Situation der Bundeswehr geht Sude heute auch beim Neujahrsempfang der Brigade um 11 Uhr in der Neustädter Kaserne ein.



Oberst Gertmann Sude (Mitte), beförderte (von links) Wolfgang Forkert und Jürgen Burgtorf, zeichnete Adolf Tausch mit dem Ehrenkreuz in Gold aus und verlieh Jürgen die SFOR-Medaille. Foto: Christoph Linne

Oberst Sude betont Bedeutung der Reservisten

Bundeswehr: Ehrungen und Beförderungen

Neustadt. Den tradi- richts wurde gleichzeitig als tionellen Neujahrsempfang der Bundeswehr nahm Oberst Gertmann Sude zum Anlaß, vier Soldaten auszuzeichnen oder zu befördern.

von Christoph Linne

"Die 'Hessischen Löwen' sind ständig mit bis zu 30 Soldaten in Bosnien-Herzegowina, im Kosovo oder in Mazedonien vertreten. Ich freue mich, daß uns das Soldatenglück bisher hold war und alle gesund zu-rückgekehrt sind", leitete der Kommandeur der Panzerbri-gade 14, Oberst Gertmann Sude, die Ehrungen und Beförderungen ein, die er anläßlich des Neujahrsempfangs der Bundeswehr in Neustadt vornahm.

Oberstleutnant im Generalstab Jürgen Setzer wurde für seinen Dienst in Bosnien-Herzegowina mit der SFOR-Medaille ausgezeichnet.

Oberst der Reserve Adolf Tausch wurde mit dem Ehrenkreuz der Bundeswehr in Gold ausgezeichnet. Der Di-rektor des Alsfelder AmtsgeReservist ausgeplant, wie es in der Militärsprache heißt.

■ Zudem gab es zwei Beförderungen von Reservisten: derungen Wolfgang Forkert wurde vom Hauptmann zum Major und Jürgen Burgtorf vom Oberleutnant zum Hauptmann befördert.

Im Zusammenhang mit den Beförderungen unterstrich Sude die Bedeutung der Reservisten für die Bundeswehr: Ihr Stellenwert ist unverändert hoch. Im Mobilma-chungsfall werden fast 4 000 Reservisten zu den Verbänden der Panzergrenadierbri-gade 5 "Kurhessen" in die Standorte Wolfhagen, Homberg, Schwarzenborn, Neu-stadt und Stadtallendorf einberufen. Etwa die Hälfte davon kommt sofort in unsere Panzerbrigade 14, und wir geben dafür die Hälfte unserer aktiven Soldaten ab."

Die Einsatzbereitschaft, das Wohl und Wehe" der Brigaden "Hessischer Löwe" und "Kurhessen" sei also auf das Engste miteinander verknüpft, so Gertmann Sude: "Daher sind Reservisten, die sich ständig in Übung halten, für uns so wichtig."

KULTUR / ROMAN

OP



Die Bläser der Big Band der Bundeswehr beeindruckten mit ihrem Ensemble-Sound und begeisterten mit vielen Soli.

1 500 begeisterte Zuhörer feiern die Big Band der Bundeswehr

Großes Benefizkonzert in Stadtallendorf: 22 500 Mark für behinderte Menschen

Stadtallendorf. Das von der Oberhessischen Presse präsentierte und vom Stadtallendorfer Panzerbataillon 143 organisierte Benefizkonzert war ein Riesenerfolg.

von Uwe Badouin

Die Big Band der Bundeswehr unter der Leitung von Oberstleutnant Robert Kukkertz ist eine der besten ihrer Art in Deutschland. Im übertragenen Sinne spielt die Band in der Bundesliga, und dort ganz an der Spitze, erklärte Oberst Bruno Paulus, der Kommandeur des Stadtallendorfer Panzerbataillons 143 in seiner Begrüßung.

Paulus, der das Konzert mit seinen Mitarbeitern perfekt organisiert hatte – "generalstabsmäßig" nennt man dies wohl bei der Bundeswehrsollte recht behalten: Die durch zahlreiche Fernsehauf-



OP-Redakteur Joachim Bendel (links) übergab nach dem Konzert einen Scheck über 22 500 Mark an das Kuratorium Aktion für Behinderte. Entgegengenommen wurde er von dem Vorsitzenden, Oberst Gertmann Sude (rechts) und seinem Stellvertreter, Stadtallendorfs Bürgermeister Manfred Vollmer.

Foto: Uwe Badouin

Klassiker "In the mood" auf dem Programm steht, Ricky Martins Hit "Maria un, dos, tres" oder ein deutsches Schlager-Medley.

Mit Stefan Hilberger aus Mücke in Nordhessen, einem früheren Mitglied der Band, präsentierte Kuckertz zudem einen ausgezeichneten Sänger, der mit seinen Auftritten das Publikum mitriß.

Sehr zufrieden verließen die Zuhörer nach zwei Zugaben, darunter das berühmte "Lili Marleen", die Stadtallendorfer Herrenwaldhalle.

Ausgesprochen zufrieden mit dem Benefizkonzert waren auch Oberst Gertmann Sude, der Vorsitzende des Kuratoriums Aktion für Behinderte in Oberhessen, und sein Stellvertreter, der Stadtallendorfer Bürgermeister Manfred Vollmer. Sie freuten sich über den Rekord-Erlös von 22 500 Mark für das Kuratorium, das seit 1974 geistig und körperlich behinderte

Big Band der Bundeswehr entfachte Begeisterungsstürme

Oberhessische Presse veranstaltete gemeinsam mit dem Panzerbataillon 143 großes Benefizkonzert für "Behinderte in Oberhessen"

Stadtallendorf, Rundherum zufriedene Gesichter gab es bei dem von der Oberhessischen Presse und dem Kuratorium "Aktion für Behinderte in Oberhessen" veranstalteten Wohltätigkeitskonzert mit der Bundeswehr Big Band.

von Ralph-J. Haecke

Bis auf den letzten Platz war die Herrenwaldhalle besetzt, als Landrat Robert Fischbach, als Schirmherr der Veranstaltung, die Gäste begrüßte. "Neben dem zu erwartenden Musikgenuß hinsichtlich der renommierten Big Band der Bundeswehr, hat jeder Besucher mit dem Kauf einer Eintrittskarte zugleich einen guten Zweck erfüllt, denn das Geld kommt dem Kuratorium zugute, das die Integration und Betreuung der Behinderten beispielhaft fördert", betonte Robert Fischbach.

1974 wurde das erste Kuratorium "Aktion für Behinderte in Oberhessen" von zahlreichen Bürgern und Soldaten aus der Region gegründet. Die sozialen Hilfsmaßnahmen des Kuratoriums erstrecken sich besonders auf Betreuungsfahrten zur Entlastung der Angehörigen. Zielgruppe sind bevorzugt Schwerstbehinderte, die sonst keine Möglichkeit haben, aus ihrem häuslichen Bereich herauszukommen, um sich zu erholen. Der durch das Wohl-



22 500 Mark kamen beim großen Benefizkonzert für Behinderte zusammmen. Darüber freuen sich (v.l.): Landrat Robert Fischbach, OP-Redakteur Joachim Bendel, Stadtallendorfs Bürgermeister Manfred Vollmer, Oberst Gertmann Sude, Waltraud Heuser, Assistentin der OP-Geschäftsführung, Oberstleutnant Robert Kuckertz, Bandleader der Big Band, Jürgen Damm, Oberst a.D. d. Res. und Kuratoriumspräsident, Oberstleutnant Bruno Paulus. Fotos (3): Ralph-Joachim Haecke

treuung, wieder vorrangig in diesem Jahr genutzt.

Glücklich zeigte sich der Kommandeur der Panzerbrigade 14, Oberst Gertmann Sude, als 1. Vorsitzender des Kuratoriums, daß es nun zusammen mit der Oberhessischen Presse gelungen war, die allseits beliebte Big Band der Bundes-

für eine Behindertenfreizeit in die Herrenwaldhalle gekommen. Und sie wurden nicht enttäuscht. Mit dem weltbekannten Sound von Glenn Miller, mit der Musik Kaempfert und Count Basies Swing, begeisterte die Big Band, unter Leitung von Oberstleutnant Robert Kuk-

just a gigolo" und anderen Darbeitungen das Publikum mit. Ein Highlight folgte dann dem anderen. Von Swing Musik der 20 Jahre von Benny Goodman, Bert aus Chicago, über Louis Welterfolg Armstrongs "Hello Dolly", bis hin zu den Melodien Duke Ellingtons. Die hervorragenden Darbie-

cher mit hohen Erwartungen nem Eingangssong "I am lang anhaltendem Beifall unterbrochen.

> Mit flotten Rhythmen aus der Karibik, dargeboten durch die Solisten Holger Helbig und Adam Gever, ging es dann in die Pause. Mit dem weltbekannten ..lce cream, juice cream", von Billy Vaughn, meldete sich die Big Band aus der Pause zurück.

aus der Zeit des Stummfilms an. Spezielle Lichteffekte erhöhten dabei den Reiz des musikalischen Feuerwerks. Beim deutschen Schlager-Medley war dann das Publikum nicht mehr zu halten. Bei "Sugar, sugar baby", "Mamor, Stein und Eisen bricht" und "Souvenier, souvenier" sang der ganze Saal mit und forderte stürmisch Zugaben.

Mit "In the mood", von Glen Miller, verabschiedete sich die Big Band, die natürlich um Zugaben nicht herumkam.

Alles in allem ein musikalischer Genuß für jung und alt und ein großer finanzieller Erfolg für die "Aktion für Behinderte in Oberhessen". Der Konzerterlös von 18 900 Mark wurde durch zusätzliche Spenden von 3600 Mark ergänzt.

Landrat Robert Fischbach. in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Verwaltungsrates der Sparkasse Marburg-Biedenkopf, überreichte 2000 Mark, Bürgermeister Manfred Vollmer. Stadtallendorf. spendete 1000 Mark, Ludwig Bachhuber, Stadtallendorf steuerte 500 Mark bei, und Gerhard Bartussek. Vorsitzender des Kreistages, 100 Mark.

Damit konnten Oberstleutnant Bruno Paulus, Kommandeur des Panzerbataillons 143, und OP-Redakteur Joachim Bendel am selben Abend einen Gesamtscheck über die stolze Summe von 22 500 Mark an Oberst Gertmann Sude. 1. Vor-

Panzerbrigade 14 Hessischer Löwe

- Kommandeur -



35279 Neustadt, 22.03.1999 Niederkleiner Str. 21 Ernst-Moritz-Arndt-Kaserne

Bw 421 Tel:

0 6692 - 8041

AllgFspWNBw: 43 06

App: Fax:

228

Herrn Oberst a.D. Horst Zank Mühldorfer Straße 26

53229 Bonn

to for

Growh 1

Sor geelte Herr O'set Fank

zu Ihrem 80-sten Geburtstag möchte ich Ihnen auch im Namen aller Angehörigen der Panzerbrigade 14 – vormals Panzerbrigade 6 – sehr herzlich gratulieren. Zugleich gelten Ihnen für die Zukunft unsere besten Wünsche – mögen Gesundheit, Zufriedenheit und Gottes Segen stets Ihre Begleiter sein.

Ich habe Ihren Geburtstag zum Anlaß genommen, noch einmal in Ihrem Buch "Stalingrad" zu blättern und bin unverändert tief beeindruckt von Ihren Schilderungen sowie den unzähligen tapferen Leistungen der einzelnen Soldaten und ihrer Führer. Die ganze Tragik eines Krieges und die damit zwangsläufig verbundenen menschlichen Schicksale werden durch Ihre Darstellung offenkundig und tief ins Bewußtsein auch zukünftiger Generationen gerückt.

Ein gutes Stück weit kann ich Ihr ungläubiges Staunen nachvollziehen, wenn Sie Jahre später feststellen mußten, daß Deserteure pauschal rehabilitiert werden und Funktionäre des "Bundes Deutscher Offiziere" hohe politische und gesellschaftliche Ämter inne haben. Umso mehr gehört verdienten Soldaten wie Ihnen unser Respekt vor der soldatischen Leistung.

In der Hoffnung, daß uns jüngeren Soldaten erspart bleibt, was Sie und Ihre Generation erleben und erleiden mußten, verbleibe ich

Sude

Oberst

Müldorferstraße 26 53229 Bonn Tel. 02 28 / 48 36 32

7. April 1999

An den
Kommandeur
der Panzerbrigade 14 - " Hessischer Löwe "
Herrn
Oberst Hartmann Sude
Ernst-Moritz-Arndt-Kaserne
35279 Neustadt

Vottals wi Crowth X

trebu Herr Obeni Side!

Es hat mich ganz besonders berührt und erfreut, von dem Kommandeur der PzBrig 14 - ehemals PzBrig 6 - zu meinem 80-sten Geburtstag so wohltuende Grüße und Wünsche, sowie anerkennenswerte Worte übermittelt zu bekommen. Dafür danke ich Ihnen sehr.

Immerhin ist und bleibt mit Neustadt und dem PzGrenBtl 62 in der PzBrig 6 aus mehreren Gründen eine entscheidende Zeit meines Soldatenlebens verbunden.

Natürlich war dieser Geburtstag entscheidend davon bestimmt, nach dem inzwischen zurückgelegten Lebensweg, mit so vielen Tiefen und Höhen, überaus dankbar und zufrieden zu sein. Da Sie ja auch auf mein Buch Bezug genommen haben, werden Sie es gut verstehen, was es bedeutet, nun sogar so ein Alter erreicht zu haben. Und das dann noch in einem gesundheitlichen Zustand, der es einem möglich macht, ab und an im Interesse der eigenen Kriegs- und Bundeswehr-Generation unheilvolle, vom Zeitgeist bestimmte Entwicklungen nicht unwidersprochen hinzunehmen.

Ein besonderes Erlebnis wird es dann in diesem Jahr noch für mich sein, an der Einweihung des zentralen, deutschen Kriegsgräberfriedhofes im Raum Stalingrad mitwirken zu können. Hier ist es nun endlich möglich geworden, wenigstens für einen Teil meiner von dort nicht mehr zurückgekommenen Kameraden in der Steppe zwischen Don und Wolga eine würdige Ruhestätte zu schaffen.

Nochmals herzlichen Dank und alles Gute für Ihre weitere Arbeit!
in kameradschaftlicher Verbundenheit



Auf großes Interesse stieß die Technik des "Leopard 2".

Fotos: Clemens Niedenthal

Bei Vollbremsung steht der Panzer nach wenigen Metern

Wehrdienstleistende zeigen während dynamischer Waffenschau ihren Arbeitsalltag

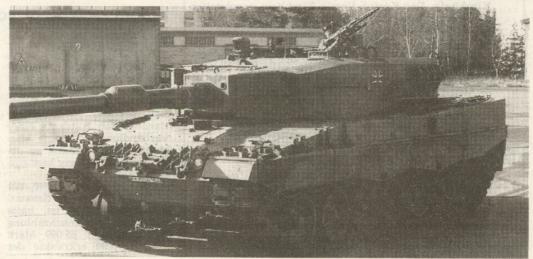
Stadtallendorf. 50 Soldaten aus der Hessenkaserne wurden am Donnerstag in Battenberg vereidigt. Am Nachmittag konnten sich ihre Verwandten in der Kaserne umschauen.

von Clemens Niedenthal

Diese Situation kannten die Eltern, Geschwister und Freundinnen der Wehrdienstleistenden vielleicht schon aus dem Fahrschulbogen: Selbst bei einer Geschwindigkeit von mehr als 60 Stundenkilometern steht der 55 Tonnen schwere "Leopard 2" schon nach wenigen Metern, was für dahinter fahrende Fahrzeuglenker eine brenzlige Situation bedeuten kann.

Andere technische Raffinessen, die Oberleutnant Kai Ullmann seinen interessierten Gästen erörterte, waren für diese hingegen Neuland.

So präsentierte er zum Beispiel die computergesteuerte Zielfocussierung und stellte



Auf dem Kasernengelände drehte der Panzer einige Runden.

die Aufgabenfelder der einzelnen Besatzungsmitglieder des gade 14. Einige von ihnen

Dabei werden nicht alle der 50 Soldaten, die ihren zweimonatigen Grundwehrdienst in der 3.Kompanie des Panzerbataillons 143 abgeleistet haben, nun auf einem Panzer ausgebildet. Zwar bleiben die aus dem gesamten Bundesgebiet stammenden Wehrdienst-

leistenden in der Panzerbrigade 14. Einige von ihnen wird es aber auch in eine Instandsetzungskompanie der Neustädter Ernst-Moritz-Arndt-Kaserne oder an den Standort Schwarzenborn verschlagen.

Als "die ersten Schritte eines Soldaten" bezeichnete

ter in seiner Begrüßung die vergangenen zwei Monate, in der die Wehrdienstleistenden die Grundlagen einer modernen Verteidigungsarmee kennengelernt haben. Gabriel Wachter freute sich dabei, daß so viele Angehörige Interesse für das momentane Tätigkeitsfeld ihre Freunde, Söhne oder Enkel zeigen.

1 200 Soldaten mit etwa 300 Fahrzeugen üben den Ernstfall

Panzerbrigade 14 "Hessischer Löwe" ist seit Montag in Oberhessen im Manöver

Neustadt. In der Übung werden nur wenige Panzer eingesetzt, damit Bevölkerung und Umwelt so wenig wie möglich gestört werden.

An dieser Übung nehmen Einheiten der Brigade aus den Standorten Stadtallendorf, Neustadt, Wolfhagen, Schwarzenborn und Homberg/Efze teil.

Es handelt sich um eine sogenannte Rahmenübung, bei der vorwiegend nur die Gefechtsstände der Truppenteile, ihre Versorgungsdienste und einzelne gepanzerte Gefechtsfahrzeuge üben. Insgesamt nehmen etwa 1 200 Soldaten mit etwa 300 Rad- und Kettenkraftfahrzeugen an dem Manöver teil.

Bürgermeister Manfred Hoim aus Neustadt besuchte die "Hessischen Löwen" auf dem Gefechtsfeld rund um die Gemeinde Wasenberg, um sich über den Verlauf der Rahmenübung zu informieren.

Geringe Belastung für Bevölkerung und Natur

Die Übung ist so angelegt, daß die Belastung für Bevölkerung und Umwelt trotz der schwierigen Wetterlage so gering wie möglich gehalten wird. Daher werden in der



Neustadts Bürgermeister Manfred Hoim (zweiter von rechts) besuchte die Soldaten der Panzerbrigade 14 bei ihrer Übung.

Privatfoto

Privatfoto**

Übung nur wenige Panzer eingesetzt. Die Übungstruppe ist angewiesen, die Umweltschutzbestimmungen strikt einzuhalten.

Bürgermeister Hoim zeigte sich beeindruckt vom Bild "seiner" Soldaten, die trotz der kurzen Vorlaufphase und der schlechten Witterungsverhältnisse schon während seines frühen Besuchs voll einsatzfähig waren. Er zeigte sich auch überrascht von dem sehr guten Ausbildungsstand und der guten Motivation der wehrpflichtigen Soldaten.

Ausbildungsstand soll verbessert werden

Den militärischen Führern kommt es darauf an, sowohl taktische Grundsätze als auch die logistischen Versorgungsabläufe unter möglichst realistischen Bedingungen im freien Gelände und angelehnt an Ortschaften zu üben. Der Ausbildungsstand sowohl der Wehrpflichtigen als auch der Zeit- und Berufssoldaten soll durch das Üben außerhalb der Kasernen im Stationierungsraum weiter verbessert werden.

Für die Soldaten der Panzerbrigade 14 "Hessischer Löwe" zählt diese Rahmenübung als herausragendes Übungsereignis im Jahres 1999.









Brigadegefechtstand: G3 - OTL i.G. Setzer, StvBrigKdr - O Kappen, S3 Offz - Hptm Schmand, G4 - M i.G. Marlow, S3 Fw - StFw Wind, S2 Offz - Hptm Spengler













OP

Rekruten schwören öffentlich, ihrem Land treu zu dienen

Feierliches Gelöbnis in Battenberg · "Soldaten sind in der Region gut eingebunden"



In einem feierlichen Zeremoniell legten die Wehrpflichtigen ihren Treueeid ab. Foto: Hans W. Clausen

Battenberg. 850 Wehrpflichtige, unter anderem aus Neustadt und Stadtallendorf, legten in Battenberg ihr Gelöbnis ab.

von Hans W. Clausen

3 500 Besucher waren beim öffentlichen Gelöbnis von etwa 850 Rekruten aus sieben Bundeswehrstandorten Nordhessens im Sportstadion von Battenberg an der Eder zugegen. Anwesend waren auch der Kommandeur der Panzerbrigade 14, Oberst Gertmann Sude, und der erste Stadtrat Werner Kappel aus Neustadt.

850 junge Wehrpflichtige aus den Garnisonen Neustadt, Stadtallendorf, Frankenberg, Homberg/Efze, Schwalmstadt, Schwarzenborn und Wolfhagen, die im Januar zur Bundeswehr eingezogen worden waren, gelobten gemeinsam, der Bundesrepublik Deutschland treu zu dienen.

Auf dem von Fackeln erleuchteten Rasen des Battenberger Stadions legten sie in Anwesenheit von Angehörigen, zahlreichen Besuchern, Bürgermeistern aus der Region sowie Landes- und Bundespolitikern den Treueeid ab. Nach dem Einmarsch der Rekruten aus zehn verschiedenen Einheiten, der Truppenfahnen und des Heeresmusikkorps 2 aus Kassel unter Stabführung von Oberstleutnant Wolfgang Willems begrüßte Oberstleutnant Helmut Heck, Kommandeur des Frankenberger Fernmelderegiments, die Anwesenden, darunter besonders Bürgermeister Heinfried Horsel von der gastgebenden Stadt Battenberg.

Das feierliche Zeremoniell in der Öffentlichkeit demonstriere in ganz besonderer Weise die gute Einbindung der Soldaten verschiedener Truppenteile Nordhessens in die Heimatregion, betonte Oberstleutnant Heck in seiner Ansprache. Er wertete die zahlreich erschienenen Gäste als sichtbares Zeichen der Verbundenheit mit den Soldaten der Bundeswehr und der Bedeutung des Ereignisses.

Dem Elternpaar Gerntke aus Görlitz, dessen Sohn Rekrut in der 6. Kompanie des Instandsetzungsbataillons 51 in Neustadt ist, überreichte er einen Blumenstrauß stellvertretend für all diejenigen, die weite Anreisewege trotz der Witterung in Kauf genommen hatten

Rekruten legen Eid ab: Rückhalt in der Bevölkerung wichtig

1 500 Zuschauer erleben feierliches Gelöbnis von 900 Soldaten in Homberg

Homberg/Ohm. Am Donnerstag fand auf dem Gelände der Homberger Speedway-Bahn zum zweiten Mal eines der größten öffentlichen Gelöbnisse der Region statt.

von Martin Heying

Hintergrund für Homberg als Zeremonien-Standort ist eine Patenschaft zwischen der Stadt und dem Panzerbatallion 143 aus Stadtallendorf.

Die Patenschaft besteht seit 1982 zunächst mit einer Ausbildungskompanie, seit 1990 mit dem ganzen Bataillon.

An dem Gelöbnisverband waren außer dem dritten und vierten Panzerbataillon 143 aus Stadtallendorf auch folgende Einheiten beteiligt: das sechste Instandsetzungsbataillon 51 aus Stadtallendorf, das sechste Nachschubbataillon 51 und das siebte Feldiägerbataillon 801 aus Schwalmstadt. das zweite Panzerartilleriebataillon 55 aus Homberg (Efze), das vierte und das fünfte Panzergrenadierbataillon 152 aus Schwarzenborn und Fernmelderegiment aus Frankenberg.

Rund 1500 Zuschauer, unter ihnen viele Angehörige der Rekruten, trotzten der rauhen Witterung, um die Zeremonie zu verfolgen. Den musikalischen Rahmen für diesen truppendienstlichen Anlaß bildete das Heeresmusikkorps 2 aus Kassel.

Der Kommandeur des Panzerbataillons 143, Bruno Paulus, erinnerte an die Einführung der Wehrpflicht unter Friedrich dem Großen und dem seither gesetzlich verankerten feierlichen Gelöbnis. Damals sei eine allgemeine gesetzliche Untertanenpflicht an die Stelle des bis dahin praktizierten Söldnertums getreten.

Rekrut schildert seine Erfahrungen

Heute würden die Rekruten ihre sittliche und rechtliche Verpflichtung, gegenüber der Bundesrepublik durch ihr Gelöbnis deutlich machen.

Hombergs Bürgermeister Volker Orth unterstrich die Bedeutung der Bundeswehr gerade in schwierigen Zeiten. Der Rückhalt in der Bevölkerung sei dann besonders wichtig.

Nachdem der Rekrut Andreas Puhl seine Erfahrungen und die seiner Kameraden als Wehrdienstleistende geschildert hatte, wurde das feierliche Gelöbnis gesprochen.

Anschließend luden Paulus und Orth zu einem Empfang in die Homberger Stadthalle.



Diese Rekruten einer Stadtallendorfer Kompanie, gelobten in Homberg/Ohm feierlich, der Bundesrepublik Deutschland zu dienen. Foto: Martin Heying

Lions-Club unterstützt Behinderte mit Spende

Scheck über 3 000 Mark übergeben

von Clemens Niedenthal

Neustadt. Mit 3 000 Mark unterstützt der "Lions-Club" das Kuratorium "Aktion für Behinderte in Oberhessen" der Panzerbrigade 14 in Neustadt.

"Für uns ist es vor allem wichtig, über jeden Pfennig unserer Spende genau zu wissen, wo er am Ende landet."

Bewußte Beschränkung auf lokale Initiativen

Deshalb sei es naheliegend, vor allem lokale Initiativen zu unterstützen", erklärt Wilfried Guder, warum der für seine karitative Ader bekannte "Lions-Club" das Kuratorium "Aktion für Behinderte in Oberhessen" der Bundeswehr unterstützt.

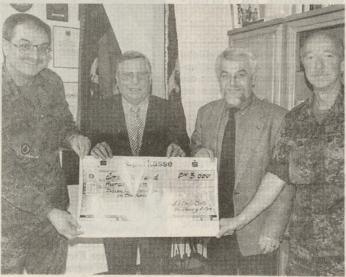
"Bei uns fallen eigentlich noch nicht einmal Verwaltungskosten an", verdeutlicht Brigadekommandeur Oberst Gertmann Sude die Effektivität. Die administrativen Arbeiten werden von den Soldaten, allen voran Oberfeldarzt Dr. Bernd Kohl, quasi nebenbei erledigt.

Und hilfreich ist hier sicher das eine oder andere Mal auch der sogenannte kurze Dienstweg, von dem Sude in Zukunft auch den "Lions-Club" profitieren lassen will: "Wenn sie mal unsere Hilfe brauchen, ist das kein Problem. Wir schicken gerne einen Laster und zwei Soldaten bei ihnen vorbei."

Nötig werden könnte das beispielsweise im kommenden Advent. Denn dann betreiben die "Lions" wieder Buch- und Glühweinstände auf den heimischen Weihnachtsmärkten: "Alles ehrenamtlich versteht sich", erzählt Wilfried Guder.

Lions Club hat weltweit 1,4 Millionen Mitglieder

Der "Lions-Club" wurde 1917 in Chicago gegründet. Heute gehören dem Bund in 180 Ländern der Welt insgesamt 1,4 Millionen Mitglieder.



Brigadekommandeur Wilfried Guder (zweiter von links) überreichte die Spende an Brigadekommandeur Sude (links) und die Kuratoriumsmitglieder Bernd Kohl (rechts) und Bürgermeister Manfred Hoim.

Foto Clemens Niedenthal

Bürgermeister Vollmer sieht "Übersättigung" an Volksfesten

Heimat- und Soldatenfest in diesem Jahr ohne Dämmerschoppen und Discoabend

Stadtallendorf. In Zukunft soll das Heimatund Soldatenfest in der neuen Stadthalle stattfinden.

von Nadine Runge

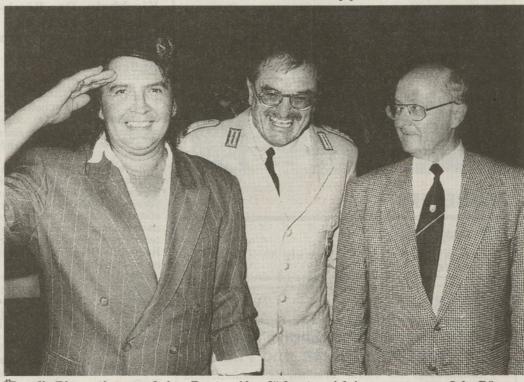
Eine positive Bilanz des Heimat- und Soldatenfestes zog Bürgermeister Manfred Vollmer im vergangenen Jahr. Dennoch äußerte er die Ansicht, daß die Stadt gemeinsam mit der Bundeswehr über Veränderungen nachdenken müsse.

Bereits vor mehreren Jahren wurde das feierliche Gelöbnis gestrichen, in diesem Jahr sollen auch der Dämmerschoppen und der Discoabend für die Jugend wegfallen. Auf Anfrage der Arbeitsgemeinschaft für Kommunalpolitik (AGS) faßte Vollmer in der jüngsten Sitzung des Stadtparlaments die Gründe für die geplante Umgestaltung und Verkleinerung des Festes im September zusammen.

Heimatfest wurde vor mehr als 40 Jahren ins Leben gerufen

Der ursprüngliche Heimatgedanke, aus dem die Veranstaltung vor mehr als 40 Jahren als "Woche der Heimat – Woche der Soldaten". vom Ortsverband der Heimatvertriebenen ins Leben gerufen wurde, sei im Laufe der Jahre immer mehr in den Hintergrund gerückt. In den siebziger Jahren sei die Veranstaltung daher – zeitlich gestrafft – in das "Heimat- und Soldatenfest" umgewandelt worden.

"Doch auch hier war in den letzten Jahren ein weiterer Rückgang bei den Besucherzahlen festzustellen, obwohl die Werbung erheblich intensiviert wurde", so Vollmer.



Über die Riesenstimmung beim "Bunten Abend" freuten sich im vergangenen Jahr Bürgermeister Manfred Vollmer, Brigadekommandeur Gertmann Sude und Stargast Bernd Clüver (von rechts).

Archivbild

Für den Besucherrückgang gebe es mehrere Gründe: So sei durch die Umstrukturierung der Bundeswehr die Zahl der Soldaten in Stadtallendorf merklich geschrumpft. Zudem sei in der Bevölkerung durch das große Angebot an Festen und entsprechenden Veranstaltungen im Fernsehen eine "gewisse Übersättigung" festzustellen.

Mit der Bundeswehr bestünde der Konsens, daß das Fest nach Fertigstellung der neuen Stadthalle einen neuen Charakter erhalten solle. Bis dahin sei die Mehrzweckhalle eine gute Alternative als Veranstaltungsort für den Bunten Abend, den Kinder- und Oldienachmittag sowie den Folklore-Abend.

Der Bürgermeister wies auf den hohen Zuschußbedarf des Festes hin: Mußte die Stadt 1997 noch 44 000 Mark zuzahlen, waren es im vergangenen Jahr schon 80 000 Mark. Flops wie den Discoabend will sich die Stadt daher nicht mehr leisten.

Firmen und Behörden zeigen wenig Interesse an Dämmerschoppen

Aus einer Statistik, die Vollmer vorlegte, geht hervor, daß die Besucherzahlen seit 1992 deutlich zurückgegangen sind: 1992 strömten 1897 Jugendliche in die Disco, 1996 nur noch 841, und im vergangenen Jahr wurden nur 42 Besucher registriert. Der bunte Abend wurde wegen attraktiver Gäste im vergangenen Jahr zwar besser begent von die Besucher geste im vergangenen Jahr zwar besser be-

sucht als im Vorjahr, mit 596 Besuchern kamen jedoch nur etwa halb so viele wie noch 1995 (1 137 Besucher).

"Verliert das Heimat- und Soldatenfest mit dem Wegfall des Dämmerschoppens nicht gerade einen Teil des Festes, der in der Vergangenheit dem Zweck, Soldaten und Bürger zusammenzubringen, mit am meisten diente?" wollte die AGS in ihrer Anfrage wissen.

In seiner Antwort verwies Vollmer darauf, daß die Resonanz bei örtlichen Betrieben und Behörden "gleich null" gewesen sei. Auch bei den Soldaten fände die Veranstaltung immer weniger Beachtung. In der Vergangenheit seien die Soldaten zu den einzelnen Veranstaltungen des Festes "befohlen" worden, so Vollmer.

NEUSTADT / OSTKREIS



Das Zusammensetzen der Waffen schaffte die Mannschaft der 2. Kompanie, Panzergrenadier Bataillon 152 Schwarzenborn in 1,30 Minuten (links).

Soldaten hangeln und basteln um die Wette

Panzerbrigade zeigt beim Mannschaftswettkampf Sportsgeist

Neustadt. Offiziere und Unteroffiziere bewiesen Teamgeist im Wettkampf.

von Karl Weitzel

Seit vielen Jahren findet ein Offiziers- und Unteroffiziers-wettkampf der Panzerbrigade 14 "Hessischer Löwe" statt. Da es keine Einzel- sondern nur eine Mannschaftswertung gibt, versucht jeder, seine besonderen Fähigkeiten bei der Aufgabenverteilung an den Wettkampfstationen für die Mannschaft einzubringen.

Dieses Jahr gingen 600 Soldaten der zur Brigade gehörenden Standorte in 150 Mannschaften an den Start zu acht Stationen. Dabei waren ein japanischer Gastoffizier und Reservisten, die mit eigenen Mannschaften antraten oder auch mit aktiven Soldaten Mannschaften bildeten.

"Wenn es diesen Wettkampf nicht gäbe, müßte man ihn erfinden. Der Korpsgeist und das Zusammengehörigkeitsgefühl in den Bataillonen



Rico Unger von der 3. Kompanie des Panzerbataillons 143 Stadtallendorf versucht sich am doppelten Seilsteg.

wird dadurch gestärkt", sagte Oberst Gertmann Sude, als er nach der letzten Station, dem Kleiderschwimmen, triefend naß aus dem Becken stieg.

Zuvor hatte er wie alle Teilnehmer an der Hinderniswand mit Handgranatenzielwurf den Wettbewerb begonnen. Es folgte der 20-Kilometer-Marsch und bei der Sanitätsausbildung das Bergen von Verwundeten. Pistolenund Gewehrschießen waren weitere Prüfungen vor der Waffenausbildung.

Dabei befanden sich in einer Kiste die zerlegten Teile von Pistole, Maschinenpi-stole, Gewehr und Maschinengewehr, die zusammengebaut werden mußten. Mit einem Schuß wurde die Funktionsfähigkeit geprüft.

Die Überwindung eines Gewässers mit Gepäck am doppelten Seilsteg war der vorletzte der Wettkämpfe, die alle nach Zeit gewertet wurden. "Die körperliche Fitneß eines jeden Soldaten hat einen sehr hohen Stellenwert", betonte Sude. Bei einem solchen Wettkampf würden körperliche Leistung und kameradschaftlicher Umgang eindrucksvoll unter Beweis ge-

"Beeindruckend ist auch, daß die jüngeren Offiziere und Unteroffiziere genauso an die Sache herangehen wie die altgedienten Kämpen", be-merkte der Oberst lachend, bevor er ging, um die nassen Kleider auszuziehen.

gade 14, Neustadt; 2. Plar Kraftfahrausbildungskompa Stabskompanie der Panzerbrigade 14 erreicht 2. Platz

Oberleutnant Boldt, Oberfeld-Fischer, Oberleutnant Zender, Hauptfeldwebel Lindner, Oberfeldwebel Groß; 2. Platz:

bel Kretschmer Stabsfeldwebel Althaus,

teroffizierwettkampf der Pan-zerbrigade 14 in Neustadt zerbrigade 14 in Neustad brachte folgende Ergebnisse:

Soldaten und Politiker treffen sich zu regem parlamentarischen Abend

Brigadeführer Sude bezieht Stellung zum Kosovo-Einsatz der Bundeswehr

Stadtallendorf. Der parlamentarische Abend als Ausspracheund Informationsveranstaltung zwischen Politikern und Soldaten ist auch nach 28 Jahren sehr beliebt.

von Klaus Böttcher

Über 100 Stadtallendorfer Bürger in Zivil und Uniform waren ins Standortoffiziersheim gekommen. Daß eine solche Veranstaltung so viel Resonanz habe, sei beispielhaft, sagte der Kommandeur der Panzerbrigade 14 "Hessischer Löwe", Oberst Gertmann Sude. Seit 1971 finden die jährlichen Abende statt.

"Wenn man miteinander spricht, gibt es auch weniger Probleme", war die einfache Antwort des Stadtverordnetenvorstehers Helmut Rohm. Auch viele Magistratsmitglieder, Stadtverordnete, Amtsleiter und Ortsvorsteher waren gekommen.

Patenschaften funktionieren gut

Zunächst gab Oberst Sude einen Bericht zur Lage der Brigade. Er nannte die Standorte der einzelnen Einheiten und Verbände, sprach über personelle Situation und Ausrüstung mit Großgeräten bis zur Ausbildung und den Übungsvorhaben des Jahres. Hinsichtlich der Brigade stellte



Mehr als 100 Bürger und Bürgerinnen in Zivil und Uniform saßen beim parlamentarischen Abend zusammen.

Foto: Klaus Böttcher

Sude die gut funktionierenden Patenschaften und die öffentlichen Feierlichen Gelöbnisse heraus und erwähnte in punkto militärische Sicherheit die hervorragende Arbeit der Feldjäger. Ab Herbst diesen Jahres müsse die Brigade für das 5. Folgekontingent etwa 300 Soldaten als Spezialisten nach Bosnien abstellen, sagte Oberst Sude und erklärte zum jetzigen Nato-Einsatz seinen Standpunkt: "Er ist legitimiert, weil es darum

geht, den Menschenrechten zur Geltung zu verhelfen."

Öffentliche Gelöbnisse finden weiter statt

Über einen Vortrag zum Einsatz der Drohnen in Bosnien, der den zweiten Teil der Veranstaltung bestimmte, wird die OP gesondert berichten.

In der Aussprache stellte der Vorsitzende des Verkehrsvereins, Horst Fisbeck, unter anderen die Frage nach den Feierlichen Gelöbnissen in Stadtallendorf. Der Brigadekommandeur erklärte, daß durch die veränderten Einstellungstermine der Rekruten auch der Gelöbnistermin nicht mehr mit dem des Heimat- und Soldatenfestes zusammenpasse. Sude sagte aber spontan ein öffentliches Gelöbnis in Stadtallendorf zu, weil es "einfach zu einer Garnisonsstadt" gehöre.

"Drohne" liefert gestochenscharfe Bilder bei 740 Kilometern pro Stunde

Mehr als 100 Bürger hörten Vortrag über unbemannten Aufklärungsflugkörper

Stadtallendorf. Ein informativer Vortrag über den Einsatz der Drohnenbatterie in Bosnien bereicherte den Parlamentarischen Abend im Standortoffiziersheim.

von Klaus Böttcher

Von März bis Juli 1998 und von November 1998 bis März 1999 gehörte die Drohnenbatterie 13 mit 40 Soldaten zum Kontingent der sogenannten SFOR-Truppen in Bosnien-Herzegowina. Über seine Batterie, das Drohnensystem und den Einsatz auf dem Balkan erzählte der Batteriechef, Major Claus Rauch, den mehr als 100 Bürgern. Sie lauschten gespannt seinen Ausführungen, da die unbemannten Aufklärungsflugkörper "Drohnen" auch im Kosovo eine große Rolle spielen.

Nach einem kurzen Überblick seiner Einheit, die heute 163 Soldaten hat und über 16 Drohnen vom Typ CL 289 verfügt, ging Rauch zunächst auf die technischen Daten ein. Das System, über das die Drohnenbatterie 13 seit 1993 verfügt, kostet 2,4 Millionen Mark. Dem wiederverwendbaren Aufklärungsflugkörper kann ein Flugkurs bis zu 400 Kilometer einprogrammiert werden, wobei der vom Bordrechner gesteuerte Kurs in einer Flughöhe von 125 bis 3 000 Meter sein kann.

Der Flugkörper mit einer Länge von 3,65 Meter und ei-



Dem Vortrag über den Einsatz des unbemannten Flugkörpers "Drohne" lauschten auch auf dem Podium (von links): Standortältester Oberst Norbert Kappen, Stadtverordnetenvorsteher Helmut Rohm, Brigadekommandeur Oberst Gertmann Sude, Bürgermeister Manfred Vollmer und Erster Stadtrat Werner Hesse.

nem Durchmesser von 38 Zentimetern wird von der Rampe auf einem Lastwagen abgeschossen und erreicht eine Geschwindigkeit von bis zu 740 Kilometer pro Stunde.

Während des Einsatzes bei multinationalen Division in Mostar wurden die sechs Drohnen insgesamt 43 Mal gestartet, um mittels der Luftbilder Aufklärung über Geländeabschnitte oder die Objekte der Konfliktparteien zu geben. Dabei ist eine direkte

Bildübertragung mit der Infrarotkamera bis zu 75 Kilometer möglich oder die Reihenbildkamera schießt Schwarz-Weiß-Bilder. Rauch zeigte Fotografien vom letzten Einsatz in Mostar, über deren Qualität die Gäste staunten.

Hat die Drohne ihren vorprogrammierten Kurs geflogen und die Bilder geschossen, landet sie am vorgesehenen Punkt. Das erfolgt weich mittels Fallschirm und Landekissen. Nach einem gründlichen Check kann der Flugkörper zwei bis drei Stunden später wieder starten, während die Luftbildauswerter mit zusätzlichen optischen Geräten gestochen scharfe Bilder produzieren, auf denen selbst Laien viele Kleinigkeiten erkennen.

Fotos vom System, aber auch vom Lager sowie von Land und Leuten mit anschaulichen Erklärungen rundeten den Bericht Rauchs ab.



Kurz vor der Mittagspause überzeugte sich Ortsvorsteher Heinz Naumann (dritter von rechts) vom Wohlbefinden der Soldaten und Bauhofmitarbeiter, die den Kinderspielplatz reinigten.

Foto: Götz Schaub

Stadtallendorfer Soldaten bringen Dreihäuser Kinderspielplatz in Schuß

Umwelt-Aktionstag der Bundeswehr dient der Patenschaftspflege · Biwack geplant

von Götz Schaub

Dreihausen. Statt Schießgewehr und Sturmgepäck brachten am Mittwoch Stadtallendorfer Soldaten vom 3. Panzerbataillon 143, die in der dortigen Hessenkaserne stationiert sind, nach Dreihausen lediglich Schippe und Spaten mit. Damit brachten sie unter

anderem den Kinderspielplatz auf Fordermann, entsorgten Gestrüpp und Unkraut.

Auch auf dem Friedhof waren die fleißigen Soldaten mit Aufräum- und Pflegearbeiten zu Gange. Unter Beteiligung der Bauhofmitarbeiter kamen auch Maschinen zum Einsatz. Zum Umwelt-Aktionstag der

Bundeswehr kommen immer wieder Soldaten aus Stadtallendorf nach Dreihausen.

"Da besteht eine richtige Patenschaft zwischen dem Ort und den Stadtallendorfern Soldaten, die auch gut gepflegt wird", sagt Ortsvorsteher Heinz Naumann. Stabsunteroffizier Kai Plasa ist bereits zum zweiten Mal dabei. Er freut sich auch schon auf das geplante Biwack der Soldaten am Sportplatz Dreihausen, das im Juni stattfinden soll.

Dabei stehe dann "die erlebnisorientierte Ausbildung" und die Kontaktpflege zu Dreihäuser Vereinen im Vordergrund.

Auswärtige Gäste verabschieden sich

Drei Militärs aus Übersee lernten bei einem Praktikum die Bundeswehr kennen

Stadtallendorf. Je ein Offizier aus Japan, Ägypten und Saudi-Arabien absolvierten ein dreiwöchiges Truppenpraktikum bei der Panzerbrigade 14 "Hessischer Löwe".

von Klaus Böttcher

Seit die Bundeswehr zunehmend multinational eingebunden wird, kommen auch Offiziere aus weiter entfernten Ländern zu einer militärischen Ausbildung nach Deutschland.

Oberstleutnant Ando aus Japan, Oberstleutnant Abdel-Raheim aus Ägypten und Hauptmann Al-Harbi aus Saudi-Arabien kamen von der Sprachenschule der Bundeswehr in Hürt, wo sie einen Deutschkurs absolvieren.

Nach den drei Wochen bei der Panzerbrigade 14 gehen sie noch bis zum Sommer dahin zurück und danach zur Führungsakademie nach Hamburg. Dort nehmen sie bis Mitte nächsten Jahres an dem sogenannten internationalen Generalstabslehrgang teil.



Sie waren drei Wochen lang Gast der Panzerbrigade 14 "Hessischer Löwe" (von links): Oberstleutnant Abdel-Raheim aus Ägypten, Hauptmann Al-Harbi aus Saudi-Arabien und Oberstleutnant Ando aus Japan. Foto: Klaus Böttcher

Die Brigadeführung war stolz, daß die drei ausländischen Kameraden ihr Praktikum bei der heimischen Brigade absolvierten, und war bestrebt, ein möglichst gutes Programm zu bieten. So bekamen die auswärtigen Kolle-

gen gezeigt, wie in der Bundeswehr ausgebildet wird, wie man mit den Wehrpflichtigen umgeht und wie diese in die Armee eingebunden werden.

Selbstverständlich wurde auch die Ausstattung der Brigade gezeigt, wobei die Simulationstechniken im Vordergrund standen, da sie aus Gründen der Kosteneinsparung und der Umweltschonung immer mehr an Bedeutung in der Ausbildung gewinnen. So sind die ausländischen Offiziere mit den Simulationsgestützten Panzern gefahren, haben den Handwaffensimulator kennengelernt und mit dem Kampfpanzersimulator geschossen.

Zum Ausbildungsprogramm gehörte auch die Einweisung in alle Truppenteile der Brigade, wo sich die Gastoffiziere umfangreich informierten. Schließlich haben die drei Offiziere auch am Offizier/Unteroffizier-Wettkampf teilgenommen und sich mit Bravour geschlagen, wie Brigadekommandeur Oberst Gertmann Sude bei der Verabschiedung erwähnte.

Die ausländischen Offiziere waren begeistert von der interessanten Ausbildung und bedankten sich herzlich. Oberstleutnant Abdel-Raheim lud die Offiziere des Brigadestabs nach Ägypten ein und fügte schmunzelnd hinzu: "... aber ohne Panzer".

OBERHESSISCHE PRESSE Mittwoch, 26. Mai 1999

MICH FREUT,

daß die Bundeswehr Kontakte zu ausländischen Soldaten pflegt

von Nadine Runge (Foto)

Daß die Bundeswehr Kontakt zu Soldaten zahlreicher befreundeter Nationen hält – nicht zuletzt innerhalb von militärischen Pakten – ist bekannt.

Schließlich kann man viel voneinander lernen.

Schön ist, daß solche Kontakte auch zu Nationen bestehen, die nicht den westlichen Verteidigungsbündnissen angehören. In Stadtallendorf waren jetzt Offiziere aus Saudi-Arabien, Ägypten und Japan zu Besuch und lernten die deutschen Kollegen und ihre Arbeitsweise während eines dreiwöchigen Truppenpraktikums besonders nah kennen. Ein solch interkultureller Austausch kann nur von Nutzen für alle Seiten sein.



Hoffnung auf Frieden: Belgrad will einlenken

Krieg und Wehrdienst: Normalität trotz Bundeswehreinsatzes

Bonn. Im Kosovo-Krieg deutet sich eine Wende an. Der Marburger Konfliktforscher Ernst Otto Czempiel sieht "positive Zeichen" für einen Frieden.

von unseren Redakteuren und Agenturen

In einem Schreiben an Bundesaußenminister Joschka Fischer hat sich die jugoslawische Regierung offenbar weitgehend zu einer Annahme der Forderungen der G-8-Industrieländer für einen Frieden im Kosovo bereit erklärt. Fischer nannte den Brief ein "wichtiges Signal".

Große Erwartungen werden in den für Mittwoch geplanten Besuch der beiden Unterhändler Martti Ahtisaari (Europäische Union) sowie Viktor Tschernomyrdin (Rußland) in Belgrad gelegt.

Der Marburger Friedensund Konfliktforscher Professor Ernst Otto Czempiel wertete im OP-Gespräch diese Reise als "sehr positives Si-



Marcus Hey (links) und Matthias Lucas leisten ihren Wehrdienst in Stadtallendorf ab. Nachwuchssorgen hat die Bundeswehr angesichts des Kosovo-Krieges nicht.

Foto: Jens Hetzel

gnal" und sprach sich für einen Stopp der Luftangriffe aus.

1991 hatte der Beginn des Golfkriegs zu einer Massenflucht vor der Bundeswehr geführt. Das ist diesmal nicht der Fall. Nur 500 Anträge auf Kriegsdienstverweigerung mehr als 1998 verzeichnete das Bundesamt für den Zivildienst insgesamt in den ersten vier Monaten dieses Jahres. Die Bundeswehr in Neustadt erwartet nicht, daß es zu einem Engpaß bei den Rekruten kommt.

Mehr in TEIL 2 auf "WELT" und "HESSEN" HESSEN



Kosovo-Krieg: Wehrpflichtige ist flüchten nicht in den Zivildienst

Anzahl der Antragsteller für Ersatzdienst hat sich seit Kriegsbeginn kaum verändert

Marburg. Die Zahl der Interessenten für Berufssoldaten-Laufbahn hat sich durch den Krieg nicht wesentlich verändert.

Fortsetzung von Seite 1 von Andreas Lukesch und Gianfranco Fain

Bei der Entscheidung Bundeswehr oder Zivildienst spielt der Kosovo-Krieg offenbar für die meisten jungen Wehrpflichtigen keine Rolle.

Nach Angaben von Monika Matuszak vom Bundesamt für den Zivildienst in Köln hat sich die Zahl der Antragsteller auf zivilen Ersatzdienst bundesweit in den ersten vier Monaten dieses Jahres lediglich um 500 gegenüber dem gleichen Zeitraum 1998 erhöht. Etwa 61 000 junge Männer stellten zwischen Januar und April einen entsprechenden Antrag, darunter 5 700 Ungediente und 500 Reservisten.

Das war 1991 während des Golf-Krieges anders. Damals verdoppelte sich die Zahl der Antragsteller innerhalb eines Jahres von 74 000 auf 150 000. Neben dem Golf-Krieg hing diese Entwicklung aber mit der Situation im wiedervereinigten Deutschland zusammen.

Von kaum veränderten Zahlen berichten auch der Marburger Wehrdienstberater und die für den Landkreis zuständige Wehrdienstverwaltung in Wiesbaden. Wehrdienstberater Johannes Schlipp sagte, daß die Zahl der Beratungsgespräche und der mehrjährigen Verpflichtungen zur Bundeswehr sich kaum verändert hätten. Genau Zahlen seit Kriegsbeginn im Kosovo liegen jedoch noch nicht vor.

Nach Schlipps Ansicht würden die Interessenten jedoch den Kosovo-Konflikt positiv beurteilen. "Außerdem muß jeder, der Zeitsoldat werden will, mit Auslandseinsätzen rechnen", sagt Schlipp gestern der OP.

Heute besucht der hessische Ministerpräsident Roland Koch die Panzerbrigade 14 in Neustadt. Der dort zuständige Personaloffizier, Oberstleutnant Norbert Weber, kann ebenfalls keine Veränderungen im grundsätzlichen Verhalten der Rekruten feststellen.

Es deute angesichts der bevorstehenden Abiturienteneinberufung am 1. Juli nichts auf eine ähnliche Entwicklung wie 1991 hin. "Engpässe müssen wir nicht befürchten", sagte Weber gestern der OP.

Nach wie vor gibt es laut Matuszak deutlich mehr freie Plätze für Zivildienstleistende als Bewerber. Die meisten Ersatzdienstleistenden sind in der Pflege und Betreuung eingesetzt (55 Prozent).

Wolfgang Demper, Zivildienstbeauftragter des Marburger Universitäts-Klinikums, hatte im vergangenen Jahr Probleme, die 70 Plätze zu besetzen. Dies sei jetzt nicht mehr der Fall. Er spricht aber von natürlichen Schwankungen: "Die Zahl der Bewerber ist von Jahr zu Jahr unterschiedlich."



Der Zivildienstleistende Frank Henniges bereitet in der Marburger Universitätsklinik eine Beatmungsmaschine vor. Foto: Jens Hetzel

OP

Umweltschutzaktion: Soldaten reinigen Neustädter Stadtwald

195 Soldaten im Einsatz · "Wir haben Flaschen, Dosen und Papier gefunden"

Neustadt. 195 Soldaten reinigten als Umweltschutzaktion ein großes Waldstück an der Panzerstraße einschließlich des Neustädter Stadtwaldes.

von Klaus Böttcher

Damit das sehr große Waldstück rechts der Bahngleise von der Standortschießanlage bis zur Neustädter Kaserne in einem Zug gereinigt werden konnte, setzte der Chef der Ausbildungseinheit, des 6. Instandsetzungsbataillons 51, Hauptmann Karl-Ulrich Zulauf, alle verfügbaren Soldaten ein. Dazu zählen fast 100 Rekruten, 60 Soldaten der Spezialausbildung und das Stammpersonal der Kompanie.

"Wir haben heute eine Tagesstärke von 195 Soldaten und alle sind jetzt im Wald", sagte der Kompaniefeldwebel Hauptfeldwebel Horst Wolff.

Für die Rekruten, die seit dem 3. Mai bei der Bundeswehr sind, war die Säuberungsaktion der Abschluß einer zweitägigen Geländeausbildung. Die Gesichter noch dunkel getarnt, schon erschöpft von den vergangenen zwei Tagen, sammelten die jungen Männer den Abfall ihrer Vorgänger, beziehungsweise im Stadtwald den der



Bürgermeister Manfred Hoim unterhielt sich mit den jungen Soldaten im Wald, links der Kompaniechef Hauptmann Karl-Ulrich Zulauf.

Foto: Klaus Böttcher

Spaziergänger in Plastiksäcke.

"Wir haben hauptsächlich Flaschen, Dosen und Papier gefunden", sagt ein junger Soldat aus Thüringen. Ein Drittel aller Rekruten komme aus den neuen Bundesländern, da unter anderem für die 4. Kompanie des Instandsetzungsbataillon 51 in Bad

Salzungen ausgebildet würde, erklärt der Spieß.

Die Soldaten der sogenannten "Spezial-Dienstposten-Ausbildung" sind nach dem normalen Tagesdienst in den Wald gegangen. Sie stammen aus dem gesamten süddeutschen Raum und werden bei der Neustädter Ausbildungskompanie in einem vierwöchigen Lehrgang ausgebildet.

Sie sind danach in der Instandsetzung des Schützenpanzer Marder, der Lastkraftwagen Zwei- und Fünftonner sowie aller Handfeuerwaffen eingesetzt.

Zum Abschluß der großangelegten Umweltaktion dankte Neustadts Bürgermeister Manfred Hoim den Soldaten dafür, daß sie auch den Stadtwald gesäubert hatten.

Junge Soldaten geloben, ihrem Land treu zu dienen

Feierliche Zeremonie fand gestern abend im Neustädter Bürgerpark statt

Neustadt. 474 Rekruten gelobten gestern im Neustädter Bürgerpark, ihrem Land treu zu dienen und "das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes tapfer zu verteidigen".

von Nadine Runge

Das angekündigte Gewitter blieb den Soldaten erspart, das feierliche Gelöbnis unter der Leitung von Oberstleutnant Bruno Paulus, Kommandeur des Panzerbataillons 143 der Panzerbrigade 14, verlief reibungslos.

Stellvertretend für seine Kameraden schilderte Panzerschütze Mirko Häuser erste Eindrücke der am 1. Mai begonnenen Grundausbildung. Den Humor hat der junge Soldat dabei offenbar nicht verloren: Schnell habe man gelernt, die Hände nicht in die Hosentaschen zu stekken und trotz des lauten Schnarchens der Kameraden zu schlafen, erzählte der Rekrut.

Auch berichtete er den zahlreichen Zuschauern von der feucht-fröhlichen Bier-Taufe des neugeborenen Sohnes eines Kameraden und von den sechs Soldaten, die aus ihrer Stube gerettet werden mußten, weil sie die Tür nicht mehr aufbekamen.

Ernster fiel die Gelöbnisrede von Bürgermeister Manfred Hoim aus. Er betonte die
enge Verbundenheit zwischen
der Bevölkerung und der
Panzerbrigade 14 "Hessischer
Löwe": "Seit fast vier Jahrzehnten sind die in der ErnstMoritz-Arndt-Kaserne dienstleistenden Soldaten nicht



Stellvertretend für die vier Kompanien traten Rekruten-Abordnungen zum feierlichen Gelöbnis an die Fahne.

Foto: Martin Heying

etwa nur geduldete Gäste, sondern haben als geachtete Staatsbürger in Uniform einen festen Platz im gesellschaftlichen und politischen Leben unserer Stadt."

Neue Aufgaben in der Staatengemeinschaft

In seiner Rede ging Hoim auch auf die große Herausforderung der vergangenen neun Jahre ein, die Streitkräfte von Bundeswehr und Nationaler Volksarmee zusammenzuführen – "eine von der breiten Öffentlichkeit viel zu wenig gewürdigte Leistung", sagte Hoim.

Wie zuvor Oberstleutnant

Paulus wies er auch auf die neuen Aufgaben der Bundeswehr hin, die sich aus der neuen Rolle des vereinigten Deutschlands in der Staatengemeinschaft ergeben hätten. Der Einsatz deutscher Truppen im früheren Jugoslawien stelle ein neues Kapitel in der Bundeswehr-Geschichte dar, mit der sich die jungen Rekruten auseinandersetzen müßten.

Ausdrücklich sprach sich Hoim für die Beibehaltung der Wehrpflicht als "ein Stück gelebter Demokratie" aus und würdigte die Entscheidung der Soldaten, diesen Dienst zu leisten: "Sie, liebe Rekruten, zeigen heute, daß Sie sich Ihrer Verantwor-

tung für unser Gemeinwesen bewußt sind", sagte Hoim.

Im Anschluß an das Gelöbnis waren die Besucher eingeladen, direkten Kontakt mit den Soldaten zu knüpfen. Die Stabskompanie Panzerbrigade 14, Patenkompanie der Stadt Neustadt, hatte dazu ein Biwak im Bürgerpark organisiert

■ Ihr Gelöbnis legten ab: 111 Rekruten der 4. Kompanie des Panzerbataillons 143 aus Stadtallendorf, 107 Rekruten der 6. Kompanie des Instandsetzungsbataillons 51 aus Neustadt, 100 Rekruten der 6. Kompanie des Nachschubbataillons 51 aus Schwalmstadt und 156 Rekruten der 7. Feldjägerausbildungskompanie 801 aus Schwalmstadt.

Zum Beginn des Wehrdienstes geht es erstmal auf die Schulbank

Seit Montag sind 200 zukünftige Soldaten in der Hessenkaserne untergebracht

Stadtallendorf. Etwa 200 neue Grundwehrdienstleistende beginnen bei der Panzertruppe ihren Dienst. Am 5. Juli kamen die jungen Männer in die Hessenkaserne.

von Hanno Grundmann

Thomas Tredup (19), aus Frankfurt hatte am Montag "gemischte Gefühle": "Man weiß ja nicht genau, was auf einen zukommt."

Die meisten Rekruten hatten kaum ihr dreizehntes Schuljahr absolviert, da mußten sie schon "einrücken". Empfangen wurden die Kameraden am Haupttor der Hessenkaserne von einem Fahnenjunker, der ihnen den Weg zum Block ihrer Einheit zeigte.

Die "W-10er", wie die Grundwehrdienstleistenden auch genannt werden, absolvieren ihre Grundausbildung in verschiedenen Kompanien. In einer Kompanie allein gäbe es für 200 Mann nicht genügend Platz und Ausbilder. Hinter der Abkürzung "W-10" verbirgt sich die derzeitige Dauer des Wehrdienstes: exakt zehn Monate.

Die OP befragte einige Rekruten in der zweiten Kompanie des Panzerbataillons 143 (2./PzBtl.143).

"Das ist ab heute meine Arbeitsstelle"

Für Boris Ochs (20) aus Marburg war die Situation klar: "Ich habe mich für vier Jahre verpflichtet und möchte Unteroffizier werden. Ich denke mir nur: Auf geht's. Das ist ab heute meine Arbeitsstelle."



Erst einmal orientieren müssen sich die jungen Rekruten, die neu in die Hessenkaserne eingezogen sind.

"Man weiß zwar nicht genau, was auf einen zukommt, aber ich habe von Bekannten schon Tips bekommen – zum Beispiel, wie man sich am besten bei einem Stubendurchgang verhält", erklärt Andreas Schneider (20) aus Pfungstadt. Nicht alle wohnen so relativ nahe an ihrem Standort. Der 19jährige Tho-

Foto: Hanno Grundmann mas Böttcher lebt eigentlich in Rathenau/Brandenburg und hat etwa 600 Kilometer zu überwinden, wenn er an den Wochenenden nach Hause will.

Das erste Wochenende verbringen die Rekruten noch in der Kaserne: Auf dem Plan steht Unterricht, etwa in politischer Bildung. Den neuen Soldaten wird anhand des Grundgesetzes erklärt, welche Rolle die Bundeswehr in der Bundesrepublik spielt und welche Bedeutung die deutschen Soldaten innerhalb der Nato haben. Doch zuvor stehen noch eine ärztliche Untersuchung und ein Fitneßtest auf dem Dienstplan. Unterricht an der Waffe und über die Dienstgradabzeichen wird folgen.

Nach Grundausbildung folgt die Vereidigung

Gegen Ende der "Allgemeinen Grundausbildung" (AGA) werden die Rekruten vereidigt und sind dann Soldaten der Bundeswehr. Außerdem zeigen die "W-10er" in einer abschließenden Rekrutenprüfung, was sie gelernt haben.

Nach Angaben der Presseabteilung der Panzerbrigade 14 sind ungefähr 460 neue Wehrdienstleistende eingezogen worden, 200 davon in die Hessenkaserne. Die anderen Standorte der Brigade wie Schwarzenborn, Wolfhagen und Neustadt bilden die übrigen 260 jungen Männer aus.

Die Rekruten des Ausbildungsdurchgangs im 2./PzBtl.143 der Hessenkaserne werden nach ihren ersten acht Wochen in andere Truppenteile versetzt; es soll also keiner der zukünftigen Soldaten in der Kaserne bleiben. "Fremdausbildung" nennt sich das Verfähren.

"Fremd werden sich die Rekruten nach der Grundausbildung aber nicht mehr sein, da sie in Gruppen zusammenleben und in vielen Situationen auf eine gute Zusammenarbeit angewiesen sein werden", prophezeit ein Soldat des Panzerbataillons.

Stabsfeldwebel feiert 25 Jahre Dienst

Soldaten aus Neustadt noch immer auf dem Balkan · Vier Kameraden heimgekehrt

Neustadt. Stabsfeldwebel Heinrich Althaus hat kürzlich in Neustadt sein Dienstjubiläum von 25 Jahren bei der Bundeswehr begangen.

Althaus, bei der Panzerbrigade 14 in Neustadt im Dienst, hatte am 1. Juli 1974 in Neustadt seinen Dienst angetreten. Bis 1990 durchlief er dort verschiedene Verwendungen bis zum Zugführer eines Panzergrenadierzuges.

Im April 1999 Rückkehr nach Neustadt

Ab dem 3. Oktober 1990 wurde Heinrich Althaus in den neuen Bundesländern eingesetzt. Zunächst war Torgau, dann Bad Salzungen seine Station, wo er als Kompaniefeldwebel tätig war.

Erst im April dieses Jahres wurde der Jubilar wieder nach Neustadt zurückversetzt. Dort arbeitet er in der



Oberst Wolfgang Kappen (links) übergab Stabsfeldwebel Heinrich Althaus (rechts) die Urkunde. Privatfoto S6-Abteilung im Stab der Panzerbrigade 14.

Althaus wurde in seiner Dienstzeit mehrfach ausgezeichnet. Unter anderem erhielt er – neben vielen förmlichen Anerkennungen – das Ehrenkreuz der Bundeswehr in Silber.

Vor der angetretenen Stabskompanie händigte der Kommandeur der Brigadeeinheiten, Oberst Wolfgang Kappen, Althaus die Dankurkunde für 25 Dienstjahre aus.

Stadtallendorfer wurde nach Bosnien abberufen

Soldaten der Stabskompanie der Panzerbrigade 14 sind unterdessen weiterhin auf dem Balkan im Einsatz. Kompaniechef Major Frank Hille setzte jüngst Stabsunteroffizier Stiev Kroggel aus Beuren und Oberstabsgefreiten Renee Kaude aus Stadtallendorf nach Bosnien-Herzegowina in Marsch.

Beide Soldaten werden in der Pionier/ABC Abwehr-Kompanie im Feldlager Rajlovac in der Nähe von Sarajvo eingesetzt. Für Renee Kaude ist dies bereits der zweite Einsatz. Wiederum wird er den Minenräumpanzer "Keiler" fahren.

Mit Freude und Erleichterung begrüßte Major Hille kürzlich Soldaten, die unbeschadet aus dem Einsatz zurückkehrten.

Oberfeldwebel Stefan Ruppel und Stabsunteroffizier Dierk Nehrenheim waren sieben Monate, Hauptfeldwebel Thomas Vach vier Monate in Mostar eingesetzt. Der Obergefreite Patrick Kraft kehrte nach einem vierwöchigem Einsatz in Mazedonien und dem Kosovo zurück.

Die vier Soldaten blicken auf einen fordernden und anstrengenden Einsatz zurück, waren sich aber darin einig, einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung des Friedens in den Gebieten geleistet zu haben.

Weiß ich den Weg auch nicht, Du weißt ihn wohl, das macht die Seele still und friedevoll.

Ich muß Abschied nehmen von meinem lieben Mann

Klaus Voigt

der für uns alle unfaßbar, plötzlich und unerwartet im Alter von 51 Jahren verstarb.

In Liebe und Dankbarkeit: Waltraut Voigt im Namen aller Angehörigen

35260 Stadtallendorf, Drosselweg 7

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Donnerstag, dem 22. Juli 1999, um 14.30 Uhr in der Kirche St. Michael statt.

Wir trauern um

Oberstabsfeldwebel

Klaus Voigt

Wir haben in ihm einen vorbildlichen militärischen Führer,
loyalen Untergebenen, fürsorglichen Vorgesetzten
und guten Kameraden verloren.

Die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Panzerbrigade 14 "Hessischer Löwe"

Ökumenische Trauerfeier mit militärischen Ehren für

Oberstabsfeldwebel Klaus Voigt

am 22. Juli 1999, 14.30 Uhr in der St.-Michael- Kirche zu Stadtallendorf

Eröffnung mit Orgelmusik

Begrüßung durch Pfarrer Simon, katholischer Standortpfarrer Stadtallendorf

Lied 360 Vers 1-5

Gebet

Schriftlesung und Predigt Pfarrer Veigel, evangelischer Pfarrer Stadtallendorf

Lied 435 Vers 1,2 und 4

Psalm 103

Gebet

Ansprache Oberst Kappen

Verabschiedung

Lied 437 Vers 1-3

Gebet für Verstorbene und Lebende

Das Gebet des Herrn

Abschließendes Segenswort

Ablauf nach der kirchlichen Trauerfeier

Die Trauergäste verlassen vor dem Sarg und den Familienangehörigen die Kirche und bilden vor der Kirche ein weitläufiges Spalier.

Vor der Kirche erfolgt die militärische Ehrenerweisung durch eine Abordnung Stab u. Stabskompanie Panzerbrigade 14 "Hessischer Löwe"

Anschließend wird zum Kaffeetrinken in das Standortoffizierheim gebeten. (Richtung Bundeswehr, vor Hessen-Kaserne)

KULTUR / TERMINE

OP

Auf dem Gutshof des Grafen Hohenlaut bricht Feuer aus

OP-Sommerroman: "Waidmannsheil" (Folge 11) · Erpresser Manni wird leichenblaß

Was bisher geschah: Förster Hack hat dem Grafen Hohenlaut doch nicht seinen Fund gezeigt, den er neben dem toten Hirsch gemacht hat. Unterdessen wird sein Sohn erpreßt.

von Oberst Gertmann Sude

"Ich bin stets für offene und klare Worte", sagte der selbstbewußt und souverän auftretende Mann, "ich weiß, daß Sie Manni sind und Sie der Sohn vom alten Grafen Wilhelm, einem integeren Mann. Da wundert es mich schon, welche Kontakte sie hier pflegen".

Manni und Ralf waren sprachlos, denn sie spürten sofort, daß etwas in der Luft lag. Ihre Körperhaltung deutete an, daß sie bereits innerlich in Deckung gegangen waren. "Mein Name ist von Breidenstedt, aus Marburg", sprach der gut gekleidete Gentleman weiter, setzte sich und schaute beide mit einem Blick an, der deutlich machte, daß er nur selten Widerspruch duldete.

"Sie waren beide früher auf dem Pfad der Tugend und scheinen jetzt vom Wege abgekommen zu sein. Anstatt Ihrem alten Herrn beim Pflanzen junger Bäume und anlegen von Biotopen im Burgwald zur Hand zu gehen, verplempern Sie nutzlos Ihre Zeit und vergeuden des alten Herren Geld. Und besonders Sie, Herr Manfred von Schlenderhahn aus Kronberg, der Sie auf dem Weg zum Jünger Jesu waren, scheinen Wohlgefallen an schmutzigen



Ihre Eltern glauben, sie studierten immer noch Theologie in Marburg, haben Sie wohl ein praktisches Jahr beim Teufel eingelegt".
"Was geht Sie das an?"

"Was geht Sie das an?" blaffte Manni zurück. "Sehr viel, junger Herr!" entgegnete Freiherr von Breidenstedt, griff in sein Jacket und legte, ohne den Blick von Manni zu lassen, ein Foto auf den Tisch. Ralf konnte von seinem Platz aus nur erkennen, daß eine Frau und ein Mann an einem Tisch saßen und wunderte sich, daß Manni leichenblaß wurde, als dieser auf das Bild blickte.

der Sie auf dem Weg zum Jünger Jesu waren, scheinen Wohlgefallen an schmutzigen Geschäfte zu finden. Während

Auf dem Rückweg vom Krankenhaus beschloß Laura, ihrem Vater die Liebe zu Peter zu gestehen. "Steuber, Kripo Marburg" sagte einer der beiden Herren, auf die Laura vor dem Forsthaus traf. "Wir suchen Förster Hack". "Das ist mein Vater" entgegnete Laura", "er ist noch beim Grafen". "Umso besser, denn uns ist bekannt, daß Sie selbst in eine Schießerei verwickelt sind; dürfen wir eintreten?"

Für den alten Grafen war es wieder kein guter Tag. Sein Sohn Ralf hatte sich den ganzen Tag in Marburg herumgetrieben, die Wilddieberei ging ihm nicht aus dem Kopf und daß auch ihm die Ökosteuer bei der Heizölrechnung aufgebrummt wurde, konnte ihn nicht erheitern. Sorge bereitete ihm nach wie vor die Frage, wie es mit dem

Gut weitergeht. Die extensive Bewirtschaftung der wenigen landwirtschaftlichen Flächen warf schon seit Jahren keinen Gewinn mehr ab; eine Aufforstung schied wegen zusätzlicher Kosten auch aus und allein der Gedanke an die Agenda 2000 ließ ihn frösteln. Einzig seine guten Buchenbestände verschafften ihm noch weitere Kredite bei seiner Hausbank.

Schwer mit diesen Gedanken beladen machte er seinen abendlichen Rundgang. Dabei kontrollierte er auch den Verschluß seines Waffenschrankes im Obergeschoß des Haupthauses. Doch bevor er die Vollzähligkeit seiner Jagdgewehre und Pistolen feststellen konnte, wurde seine Aufmerksamkeit auf die Durchgangstür zum Nebengebäude gelenkt. Er glaubte zunächst an eine Trübung seines Auges, was ihm häufig auch beim Ansitz schon zu schaffen machte, als er die kräuselnden Wölkchen bemerkte, die unter der Tür hervorquollen. Seine Nase wies ihn sofort auf die richtige Fährte: Feuer im Treppenhaus!

Oberst
Gertmann
Sude (50) ist
verheiratet
und hat zwei
erwachsene
Kinder. Der
in Gladenbach geborene
Kommandeur
der Panzerbrigade 14

Hessischer Löwe" in Neustadt widmet sich in seiner Freizeit dem Laufsport und der Pferdezucht.

Die nächste Folge schreibt Cerstin Gerecht. Sie erscheint am Dienstag.

NACHRICHTEN

HOPPE spendet 1 000 geprägte Münzen



Stadtallendorf. Der Vorstand der HOPPE AG, Wolf Hoppe, überreichte bei einem Truppenbesuch bei der Panzerbrigade 14 "Hessischer Löwe" in Schwarzenborn dem Kommandeur Oberst Gertmann Sude 1 000 geprägte Münzen mit dem Wappen des Großverbandes und dem Eisernen Kreuz. Die Münzen im Wert von 2 000 Mark werden Soldaten als Anerkennung für besondere Leistungen verliehen. Foto: Nadine Runge